Natur & Stadtgrün

Hamburgs Grün zwischen Tradition und Trends

Streifzüge durch Parks und Naturlandschaften

Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Wachsende Stadt – Grüne Metropole am Wasser

Hamburgs Grün zwischen Tradition und Trends

Streifzüge durch Parks und Naturlandschaften

Entdecken Sie Hamburg als grüne Metropole am Wasser!

Hamburg ist das größte Industrie- und Dienstleistungszentrum in Norddeutschland. Trotz dieser Metropolfunktion ist Hamburg heute so grün wie kaum eine andere Großstadt. Etwa die Hälfte des Stadtgebiets besteht aus Grünanlagen, Wasser und Wald.

Hamburgs Ruf als „grüne Metropole am Wasser" ist geprägt durch die unverwechselbaren und vielseitigen Naturräume und Parkanlagen entlang der Elbe mit ihren Nebenflüssen Alster und Bille sowie den Mooren und Wäldern im Norden und Süden der Stadt. Elbe und Alster haben in der Entstehungsgeschichte der Hansestadt große Teile des Stadtgebiets der vollständigen Urbanisierung entzogen, denn die Täler der Flüsse mit ihren feuchten Niederungen und Überflutungsräumen verhinderten über Jahrhunderte eine konsequente Besiedlung und Bewirtschaftung.

Doch selbst im inneren Bereich der Stadt wirkt Hamburg heute durch eine Vielzahl von öffentlichen Plätzen und Parks, durch Straßenbäume und Wasserlagen auf den Besucher erstaunlich grün. Zudem verfügt kein anderes Bundesland über einen höheren Flächenanteil an Naturschutzgebieten, die die wertvolle Naturausstattung auch für künftige Generationen bewahren sollen. Mit einem Anteil von acht Prozent an der Gesamtfläche liegt Hamburg im Bundesvergleich an der Spitze. Seit 2004 sind noch einmal 570 ha Naturschutzflächen hinzugekommen.

Viele Hamburger Parks – wie die Anlagen an der Alster, Planten un Blomen oder der Stadtpark – sind weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, aber mindestens ebenso viele sind als Erholungsort noch unentdeckt. Dies gilt auch für viele Naturschutzgebiete, und alle sind in einer Großstadt etwas Kostbares, vielleicht auch Überraschendes, insbesondere jedoch Notwendiges zur Sicherung der Lebensqualität.

Mit diesem Taschenbuch möchten wir Hamburger und Hamburg-Besucher für den Schutz der Natur und das Grün in unserer Stadt sensibilisieren. Anhand ausgewählter Beispiele stellt das Buch Hamburg einerseits als traditionsreiche grüne Metropole vor, andererseits lenkt es aber auch den Blick auf bisher unentdeckte Orte. Zudem erhalten Leser dieses Buchs einen Einblick in die Pläne und Projekte zur Gestaltung einer lebenswerten, grünen Zukunft im Rahmen der „wachsenden Stadt", zum Beispiel durch die Ausrichtung der Internationalen Gartenschau 2013 oder die Einrichtung bzw. Umgestaltung von Parks, Promenaden und (Spiel-)Plätzen für die ganze Familie. So sind Sie gut gerüstet, um Hamburg bei Ihrem nächsten Ausflug als grüne Metropole am Wasser kennenzulernen und vielleicht auch neue Aspekte unserer Stadt zu entdecken.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Senator Axel Gedaschko
Präses der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Freie und Hansestadt Hamburg

Inhalt

06 Einleitung

12 Hamburgs Grünes Herz
14 Alter Elbpark, Wallanlagen und Planten un Blomen
19 Promenade „Bei der Erholung“
20 Antonipark/ParkFiction
22 Spielbudenplatz
23 Freizeitfläche Zirkusweg
24 Jungfernstieg und Binnenalster
26 HafenCity mit Magellanterrassen

30 Grüne Quartiere
32 Vom Platz der Republik bis zum Altonaer Balkon
34 Grünzug Neu-Altona und Wohlerspark
36 Altonaer Volkspark
38 Innocentiapark
40 Lindenpark
41 Bewegungsräume Lenzsiedlung
42 Wacholderpark
44 Hammer Park

46 Flusslandschaft Elbe und Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer
48 Hirschpark, Baurs Park und die Naturschutzgebiete Neßsand und Mühlenberger Loch
51 Jenischpark mit Naturschutzgebiet Flottbektal
54 Strandweg, Elbhöhenwanderweg und Römischer Garten
58 Naturschutzgebiete Wittenbergener Heide/Elbwiesen und Schnaakenmoor
61 Rüschpark
62 Naturschutzgebiet Heuckenlock
64 Naturschutzgebiet Zollenspieker
66 Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

70 Die Alster zwischen Lombardsbrücke und Duvenstedter Brook
72 Außenalster und Alsterpark
74 Hamburger Stadtpark
76 Ohlsdorfer Friedhof
78 Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald
80 Naturschutzgebiete Rodenbeker Quellental und Hainesch-Iland
83 Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook

86 Die Wandse: Vom Kuhmühlenteich zum Höltigbaum

88 Eilbek und Wandse-Grünzug mit Eichtalpark und Botanischem Sondergarten
92 Naturschutzgebiet Höltigbaum
94 Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen

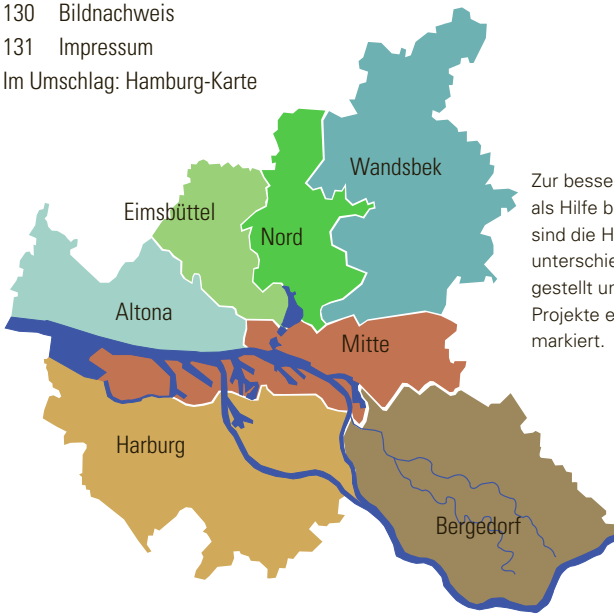
96 Die Bille mit den Vier- und Marschlanden

98 Naturschutzgebiet Boberger Niederung
100 Wasserpark Dove Elbe und Naturschutzgebiet „Die Reit“
104 Bergedorfer Schlossgarten
106 Naturschutzgebiet Kirchwerder Wiesen

108 Zukunft Süden – erhalten und gestalten beim „Sprung über die Elbe“

110 Internationale Gartenschau Hamburg 2013
114 BallinStadt und BallinPark
116 Harburger Schlossinsel
118 Schwarzenbergpark
120 Harburger Stadtpark
122 Naturschutzgebiet Fischbeker Heide
126 Naturschutzgebiet Moorgürtel

128 Service
130 Bildnachweis
131 Impressum
Im Umschlag: Hamburg-Karte



Zur besseren Orientierung und als Hilfe bei der Routenplanung sind die Hamburger Bezirke in unterschiedlichen Farben dargestellt und die vorgestellten Projekte entsprechend farbig markiert.

Die Grüne Metropole am Wasser – gestern und heute

Hamburg - Hauptstadt im Naturschutz

Während Gärten und Parks idealisierte, vom Menschen gestaltete Natur sind, werden in den Naturschutzgebieten die Teile der ursprünglichen Natur geschützt, die bis heute erhalten geblieben sind. Aber auch extensiv genutzte Bereiche der Kulturlandschaft sind unter dem Gesichtspunkt des Pflanzen- oder Tierartenschutzes oftmals besonders wertvoll.

Es verwundert vielleicht zunächst, dass Naturschutz in der Großstadt überhaupt ein Thema ist. Doch Moore, Bruchwälder und Sümpfe waren für Landwirtschaft und Besiedlung weniger geeignet und blieben stellenweise über Jahrhunderte erhalten. Heute ist man sich des Wertes dieser Gebiete für die Artenvielfalt, den Naturhaushalt und die Sicherung der Lebensqualität bewusst und hat diese Flächen unter Naturschutz gestellt. Mit einem Anteil der Naturschutzgebiete von acht Prozent an der Gesamtfläche liegt Hamburg seit Jahren an der Spitze der Bundesländer.

Unter botanischen Gesichtspunkten besitzt Hamburg eine sehr große Artenvielfalt. Dies liegt auch an der Vielfalt der Landschaften. Das Urstromtal der Elbe hat seit jeher den Hamburger Raum geprägt. Gesäumt wird der Fluss von feuchten Marschen, die von Gräben durchzogen sind. Wegen der Verbindung zur Nordsee ist die Elbe bis Geesthacht von Ebbe und Flut beeinflusst. Dadurch entstehen Süßwasserwatten, die zu den ganz seltenen Lebensräumen in Europa

gehören. Manche Arten werden weltweit nur im Süßwassertidegebiet der Elbe gefunden. Die Watten des Mühlenberger Lochs, das der Senat kürzlich als Naturschutzgebiet ausgewiesen hat, sind jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst Rast- und Nahrungsgebiet für Tausende von Wasservögeln. Zu den Besonderheiten gehören auch die Bracks, die durch Deichbrüche im Mittelalter entstanden sind und sich noch in erstaunlich großer Anzahl in den Vier- und Marschlanden erhalten haben. Begrenzt wird das Tal der Elbe von sonnigen Geesthängen, die am Nordufer sehr dicht an den Fluss herantreten und im Süden die Harburger Berge mit der Fischbeker Heide bilden. Der Elbsand wurde stellenweise zu mächtigen Binnendünen aufgetürmt, wie zum Beispiel in Boberg oder im Klövensteen. Neben der Elbe haben die Eiszeiten die übrige Hamburger Landschaft geformt. Schmelzwasserströme schufen Tunneltäler wie die Volksdorfer Teichwiesen. Auch das Tal der Alster ist während der letzten Eiszeit durch Moränen (Geröllablagerungen) und Schmelzwässer geprägt worden. Dies ist in den Naturschutzgebieten Hainesch-Iland und Rodenbeker Quellental bis heute zu erkennen.

Die wertvollsten Naturschätze Hamburgs sind inzwischen als Naturschutzgebiete geschützt. Viele dieser Gebiete sind zugleich nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie Bestandteil des europäischen Naturerbes. Ein Teil der Flächen ist unter dem Aspekt des Naturschutzes jedoch zu klein. Hier sind noch zusätzliche Bereiche zur Abrundung einzubeziehen. Der Senat hat in der jüngeren Vergangenheit deutlich

gemacht, dass in Hamburg als „wachsender Stadt“ auch der Naturschutz zur Steigerung von Attraktivität und Lebensqualität wachsen muss. Mit der Erweiterung bestehender und der Ausweisung eines neuen Naturschutzgebiets wurde ein Flächenzuwachs von rund zehn Prozent auf insgesamt etwa 6.000 ha erreicht. Eine weitere, gleichermaßen wichtige Aufgabe des Hamburger Naturschutzes ist es, die geschützten Gebiete vor schleichender Zerstörung und Beeinträchtigung zu bewahren und sie so zu entwickeln, dass sie ihren vollen Reichtum an Tieren und Pflanzen entfalten können.

Hamburg wächst grün –
Parks, Plätze und Promenaden

Die zahlreichen Gärten und Parks der Stadt dokumentieren immer noch eindrucksvoll Stand und Wertigkeit der Gartenkunst vergangener Epochen. Vor allem die Elbparks in Altona prägen als ehemalige private Anlagen den Ruf Hamburgs als Stadt der Gärten und Parks.

Die öffentlichen Grünanlagen sind auch das Ergebnis einer sozialen Stadtentwicklung. Immerhin neun Prozent der Hamburger Stadtfläche bestehen heute aus Parks und Grünanlagen unterschiedlicher Größe, Lage und Funktion, und etwa die Hälfte aller Anlagen hat einen direkten Bezug zu einem natürlichen Gewässer. Vielfach sind wertvolle Naturräume und Parks eng miteinander verzahnt oder überlagert.

Innerhalb der Befestigungsanlagen der mittelalterlichen Stadt waren Grünflächen auf Marktplätze oder Kirchhöfe beschränkt. Erst nach der Entfestigung der Städte wurden die Wallanlagen häufig zu Grünanlagen umgestaltet und für die Bürger als Erholungsraum nutzbar – so auch in Hamburg. Zugleich war Mitte des 19. Jahrhunderts deutlich geworden, dass die Dichte der Bebauung und die schlechten Arbeitsbedingungen zu starken Gesundheitsgefährdungen in der Bevölkerung führen. Es fehlten Licht, Luft und Bewegungsräume. Hamburg lag zu diesem Zeitpunkt mit 1,6 qm öffentlicher Grünfläche pro Einwohner weit abgeschlagen hinter Köln mit 51,9 qm und Hannover mit 70,4 qm.

Das Schleifen der Wallanlagen und ihre Umwandlung in Promenaden war bei weitem nicht ausreichend gewesen, um spürbare Verbesserungen für die Bevölkerung zu erreichen. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert setzte sich deshalb in Hamburg die Auffassung durch, dass für die Entwicklung guter und gesunder Lebensverhältnisse neue große Grünflächen sowie entsprechender Fachverstand von Gartenbaufachleuten erforderlich war. So wurde in Hamburg – wie schon in vielen anderen deutschen Großstädten – ein Gartenamt eingerichtet. 1913 trat Ferdinand Tutenberg in Altona den Dienst als Gartendirektor an, 1914 folgte Otto Linne in Hamburg. Sie trugen in der Folgezeit wesentlich zur Entwicklung einer auch sozialen Grünstruktur beider Städte bei.

Heute sind vor allem die großen Volksparke aus dieser Zeit in Winterhude, Altona und Harburg

Anziehungspunkte für die Feierabend- und Wochenenderholung. Insbesondere der Hamburger Stadtpark war seinerzeit richtungweisend für die moderne Parkgestaltung und findet heute immer noch weltweite Aufmerksamkeit. Ebenso prägen heute die nach dem Zweiten Weltkrieg in der Wiederaufbauphase – auch im Zusammenhang mit den Internationalen Gartenbauausstellungen von 1953 bis 1973 – entstandenen Parks an der Alster, in Öjendorf oder in den Wallanlagen das Stadtbild und dienen als beliebte Erholungsorte für Entspannung, Sport und Freizeit inmitten der Großstadt. Zahlreiche dieser Gärten und Parkanlagen sind wegen ihrer kulturellen Bedeutung als Kulturdenkmal geschützt. Ihre Pflege und Entwicklung und damit die Sicherung für die Zukunft ist Aufgabe der Gartendenkmalpflege.

Doch nicht nur die großen Parks in Hamburg begründen das „grüne Gesicht“ der Stadt, sondern vor allem auch die in den letzten 50 Jahren entstandenen zahlreichen kleineren Stadtteil- und Quartiersparks sowie die rund 245.000 Straßenbäume entlang der Haupt- und Wohnstraßen. Besuchern bietet sich dadurch ein imposantes grünes Panorama.

Im Rahmen seines Sonderinvestitionsprogramms „Hamburg 2010“ hat sich der Senat entschlossen, in die Instandsetzung und Entwicklung von Spielplätzen, Freiraumangeboten und Grünflächen zu investieren und dadurch die Naherholungsmöglichkeiten in den Stadtteilen entscheidend zu verbessern.

Hamburgs Grünes Herz

Hamburgs grünes Herz schlägt im Zentrum der Stadt und strahlt über grüne Achsen bis an die Stadtgrenzen aus. Es ist von den historischen Wallanlagen mit angrenzenden Grünflächen umschlossen. Die Wallanlagen wurden nach ihrer Schleifung Anfang des 19. Jahrhunderts zu Hamburgs erster öffentlicher Grünanlage und bilden mit dem schönen Park Planten un Blomen eine Einheit. Benachbart liegen die Promenade „Bei der Erholung", der Spielbudenplatz, der Antonipark/Park Fiction und die Freizeitfläche Zirkusweg – neu gestaltete Freiräume, die das Spektrum der aktuellen Hamburger Grünplanung gut abbilden.

In der HafenCity, einem der größten Neubauprojekte Europas, soll der Wallring durch größere Parks seine grüne Fortsetzung finden. Zusammen mit terrassierten Plätzen sowie den Promenaden am Wasser, grünen Innenhöfen und Alleen an den Hauptstraßen wird ein vielfältig nutzbares grünes Raster entstehen.

Inmitten des grünen Ringes der Wallanlagen liegt die Binnenalster mit ihren umgebenden Promenaden, Plätzen und einem kleinen Park.
Sie ist eines der Beispiele für das gelungene Zusammenspiel von Wasser und Grünflächen, für das Hamburg weithin bekannt ist.

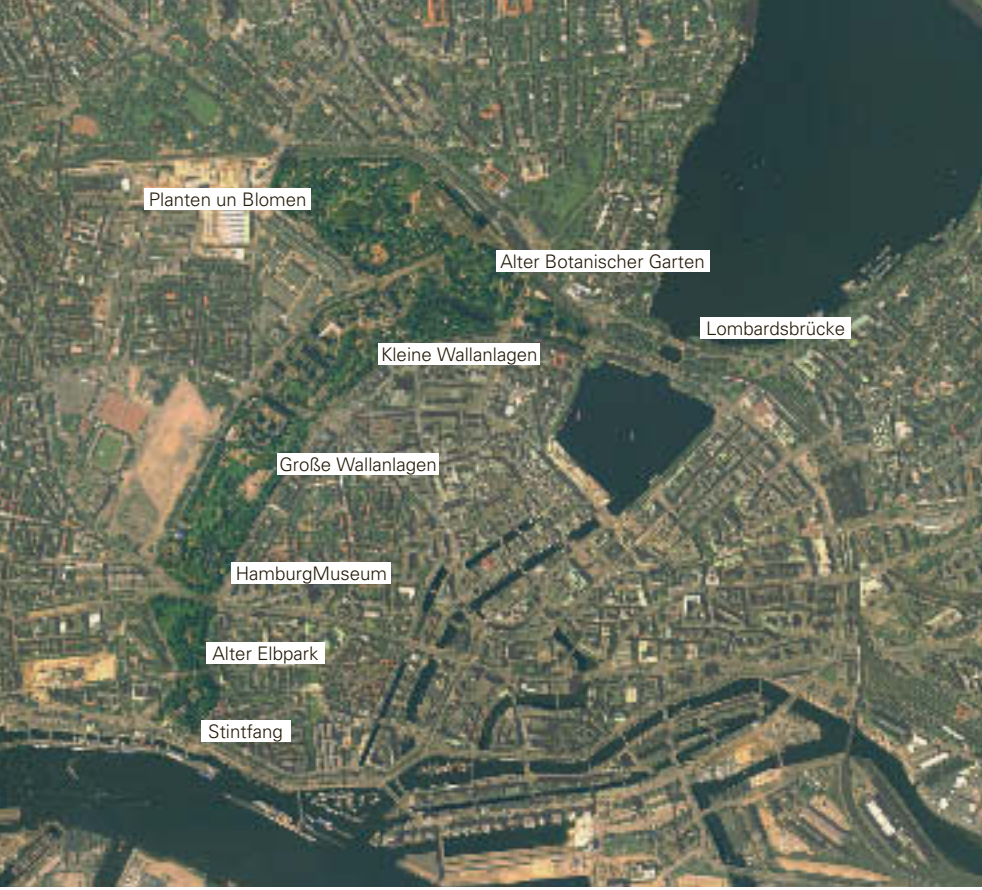
Alter Elbpark, Wallanlagen und Planten un Blomen

Hamburgs zentrale – und älteste – Parkanlagen, die ehemaligen Wallanlagen, verbinden Elbe und Alster mit einem grünen Bogen. Sie bieten sowohl Natur- als auch Kulturliebhabern zahlreiche Möglichkeiten für einen anregenden und erholsamen Tag am Rande der Innenstadt.

Die Anlagen beginnen an den Landungsbrücken mit einer fulminanten Aussicht: Von der Anhöhe Stintfang lassen sich Hafen und Elbe weithin überblicken. Der Hang dieser ehemaligen Bastion Adolphus lässt die massive historische Befestigung der Stadt Hamburg erahnen. Die Wallanlagen des 17. Jahrhunderts zogen sich in einem weiten Bogen von der Elbe bis zur Alster bei der heutigen Lombardsbrücke und trafen beim Baumwall wieder auf das Elbufer. Sie hatten 22 Bastionen und einen Wassergraben und konnten zunächst nur durch eines der sechs Tore überwunden werden. Zahlreiche Straßennamen erinnern noch heute an die Befestigung, die Anfang des 19. Jahrhunderts durch den Bremer Kunstgärtner Isaac Altmann in einen Park umgewandelt wurde.

Vom Stintfang, der mit Weinreben bepflanzt ist, gelangt man nach Norden an einen weiteren Aussichtspunkt: Das Bismarckdenkmal im Alten Elbpark. Auf der Anhöhe der ehemaligen Bastion Casparus – wie alle Bastionen nach Ratsherren aus dem 17. Jahrhundert benannt – errichtete die Stadt Hamburg bereits 1906 ein monumentales Denkmal zu Ehren des ersten Reichskanzlers. Dies war im Kaiserreich eine gewagte Geste, vor allem weil die Figur nach Westen in das damals dem Kaiserreich zugehörige Altona blickte. Schon 1869 hatte in diesem alten Park die erste Internationale Gartenbauausstellung stattgefunden. Elf Nationen boten tausenden Besuchern elf Tage lang Einblicke in die zeitgenössische Gartenkunst. Diese Ausstellungen entwickelten sich zu einer Tradition in den Wallanlagen, wanderten aber mit der Zeit immer weiter in die nördlichen Parkbereiche.

Von den luftigen Höhen herabgestiegen und nach Überquerung des Millerntordamms betritt man die Großen Wallanlagen. Hier werden allen Altersgruppen Gelegenheiten für unterschiedlichste Aktivitäten geboten. Das HamburgMuseum beherbergt neben zahlreichen Gemälden und historischen Modellen zur Stadtgeschichte auch ein Café. In diesem Abschnitt der Parkanlage finden sich weitere Attraktionen, beispiels-



1

1 Die ehemaligen Befestigungsanlagen verlaufen in einem weiten Bogen um die Innenstadt und sind heute ein Park.
2 Am Stintfang ist die ehemalige Bastion Adolphus noch deutlich zu erkennen.
3 Bismarck kehrt Hamburg den Rücken zu und blickt in Richtung Altona.

2

3

weise ein Kindertheater, diverse Spielplätze oder die berühmte Rollschuh- bzw. Kunsteisbahn.

Im Jahre 1897 fand hier die Allgemeine Gartenbauausstellung statt, bei der sich 22 Nationen über ein halbes Jahr lang den staunenden Besuchern präsentierten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Anlage teilweise mit Trümmerschutt verfüllt, so dass die Bögen des historischen Wallgrabens in den Wasserläufen dieses Abschnitts nur noch schwer erkennbar sind.

Nach kurzer Unterbrechung durch den Sievekingplatz, der zusammen mit den Justizgebäuden zwischen 1879 und 1912 im repräsentativen Stil der Zeit entstand, schließen die Kleinen Wallanlagen an. Auch ihre Form wurde durch eine Bastion samt Wassergraben geprägt. Schmuckbeete und Wasserspiele geben diesem kurzen Abschnitt des Parks einen Erholungscharakter.

Durch einen mit Mosaiken dekorierten Tunnel gelangt man in den weitläufigsten Teil des Parks mit Altem Botanischen Garten und Planten un Blomen. Hier führt ein Wasserlauf mit Wasserfall, entworfen vom bekannten Hamburger Landschaftsarchitekten Karl Plomin

Zentraler Blickfang von vielen Standorten in Planten un Blomen: der Heinrich-Hertz-Turm.

1

2

3

1 Japanische Herbst-Impressionen mitten in Hamburg.
2 Die Bullerberge sind ein Spielparadies für Kinder.
3 Im Rosengarten blühen Rosen- und Clematissorten um die Wette.

für die Internationale Gartenbauausstellung (IGA) 1963, in den einzigen Teil des Parks, in dem der historische Wassergraben der ehemaligen Befestigungsanlage noch richtig erlebbar ist. Hält man sich auf dem erhöhten Weg, wird der Höhenunterschied zwischen Wall und Graben deutlich. Der Weg über die Johan-van-Valckenburgh-Brücke (benannt nach dem Erbauer der historischen Befestigung Hamburgs) führt in den ausgedehnten Park und bietet einen schönen Blick auf die sonnigen Mittelmeerterrassen und die Tropenschauhäuser, die ebenfalls für die IGA 1963 angelegt wurden. Ihrer gelungenen Konstruktionen wegen stehen sie unter Denkmalschutz und lohnen einen längeren Aufenthalt – ob im Freien oder unter Glas. Nach Nordosten schließt der Japanische Landschaftsgarten aus dem Jahr 1988 an. Das Meisterwerk des japanischen Landschaftsarchitekten Prof. Yoshikuni Araki ist zu jeder Jahreszeit sehenswert; vor allem jedoch im Herbst, wenn sich das Laub der Bäume färbt. Der Landschaftspark ist eingebettet in üppige Schmuckpflanzungen und Ruhezonen für Parkbesucher.

Im Nordwesten eröffnet sich ein wahres gärtnerisches Dorado. Besucher haben die Wahl zwischen dem Japanischem Garten mit Teehaus, 1990 ebenfalls von Prof. Araki geplant und gebaut, dem Rosengarten aus dem Jahr 1993, dem wissenschaftlichen Apothekergarten mit Heilkräutern und den staudenreichen Bürgergärten. Und wer zwischen all den Planten un Blomen ausruhen möchte, kann dies in einem der typischen

1

2

3

1 Planten un Blomen, begrenzt durch Dammtor-Bahnhof (oberer Bildrand), Congress Centrum und Heinrich-Hertz-Turm.
2 Dschungelpflanzen lassen sich in den denkmalgeschützten Tropenschauhäusern hautnah erleben.
3 Ein beliebtes nächtliches Schauspiel: die Wasserlichtspiele am zentralen Parksee.

Hamburger „Strahlensessel“ an den Wasserkaskaden tun. Diese Kaskaden stammen aus der Niederdeutschen Gartenschau „Planten un Blomen“ von 1935, die der Anlage den Namen gab.

Im Zentrum dieses Parkteils befindet sich der Parksee mit der berühmten Wasserlichtorgel von 1973. Von der weiten Rasenfläche oder den Rasenhängen aus genießen hier im Sommer allabendlich zahlreiche Besucher Wasserlichtkonzerte. Für Kinder gibt es in Planten un Blomen ausgefallene Spielplätze, beispielsweise die Bullerberge oder die Wasserspiele, an denen sie ihre Geschicklichkeit erproben können. Und Musikliebhaber jeglicher Richtung kommen am Musikpavillon auf ihre Kosten – natürlich kostenlos.

Hamburgs grüne Visitenkarte hat viel zu bieten: Morgens joggen hier Hotelgäste und Anwohner, mittags genießen Messebesucher und Geschäftsleute ihre wohlverdiente Pause, nachmittags toben spielende Kinder durch den Park, und abends lassen Gäste und Bürger der Stadt den Tag ausklingen – und das zu jeder Jahreszeit.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	entlang Gorch-Fock-Wall und Holstenwall bis zu den Landungsbrücken
ÖPNV:	**Planten un Blomen:** S1 Dammtor, U1 Stephansplatz; **Wallanlagen, Hamburg Museum:** U2 Messehallen, U3 St. Pauli, **Stintfang, Alter Elbpark:** U3 Landungsbrücken
Fläche:	rund 50 ha
Besonderes:	HamburgMuseum, diverse Schaugärten, Tropenschauhäuser, Spielplätze, Cafés
Info:	siehe Seite 128

Promenade „Bei der Erholung“

Wer einen schönen Blick über Elbe und Hafen genießen möchte, sollte diese repräsentative Promenade oberhalb der Landungsbrücken aufsuchen.

Der etwa 600 Meter lange Fuß- und Radweg auf der Geestkante oberhalb der Elbe bietet einige der schönsten Aussichten über den Hamburger Hafen und verbindet im Osten die Wallanlagen über den Alten Elbpark mit dem Elbufer.

Die drei Eingangsbereiche von der David-, Bernhard-Nocht- und Seewartenstraße wurden vom Hamburger Landschaftsarchitekturbüro EGL durch liegende Metalllinsen einheitlich markiert und laden Besucher ein, sich hier frei zu bewegen, in Ruhe die Aussicht zu genießen oder sich die Beine zu vertreten. Mehrere offene Aussichtsterrassen bieten Bänke zum Sitzen und fangen die Mittagssonne ein. Zwischen den Aussichtsterrassen wurden die historischen Baumreihen weiter fortgeführt, so dass sich auch ein schattiges Plätzchen finden lässt. Besucher und Anwohner (mit ihren Hunden) sowie Berufstätige nutzen die Anlage rege, nicht nur in der Mittagspause oder zum Hafen-Feuerwerk in der Sylvesternacht.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	parallel zur Bernhard-Nocht-Straße
ÖPNV:	S1, U3 St. Pauli Landungsbrücken
Fläche:	1,3 ha, 600 m Länge
Besonderes:	Aussicht über Landungsbrücken, Alter Elbtunnel, Hafen

Antonipark/ParkFiction

Was Phantasie, Kreativität und Fachwissen aus den kleinsten Flecken Freiraum machen können, ist im Projekt ParkFiction deutlich geworden. Dieses Parkensemble war nicht nur im Jahr 2002 auf der Dokumenta XI in Kassel vertreten, sondern zieht auch international die Aufmerksamkeit auf sich.

Das mag zum Teil an seiner ungewöhnlichen Gestaltung liegen: Wo sonst findet man „Teeinsel“ und „Fliegenden Teppich“ oder künstliche Palmen und Stadtstrand mit Elbblick? Zum Teil liegt es aber auch am außerordentlichen Planungsprozess: „Die Wünsche werden die Wohnung verlassen und auf die Straße gehen...“ Der Titel des 1999 von Margit Czenki gedrehten Films war das Leitmotiv einer Gruppe von Anwohnern und Künstlern, die sich 1994 in einer Bürgerinitiative zusammengeschlossen hatten und die Bebauung der letzten Freifläche in St. Pauli verhinderten. Das mit Christoph Schäfer, ParkFiction und dem Büro arbos Landschaftsarchitekten gemeinsam entwickelte Parkkonzept ist eine kollektive Produktion, in der individuelle Wünsche, Bedürfnisse und Phantasien bezüglich des eigenen Lebensumfeldes in Entwürfe umgesetzt und schließlich auch gebaut wurden. Die Kampagne und der folgende Planungsprozess verbündeten und bereicherten in einzigartiger Weise Kunst, (Sub-) Kultur und Politik.

Neben der Aussichtsterrasse – auf einem Turnhallendach – samt Teeinsel und Fliegendem Teppich aus Rasen gibt es ein Tulpenspielfeld, eine Spiel- und Liegewiese sowie eine Hundewiese mit Pudelmotiven. Zudem entstanden im Kirchgarten der St. Pauli-Kirche ein Lese- und Ruhegarten, Nachbarschaftsbeete und ein Bouleplatz. Nach Osten schließen Sitzstufen und die sonnige Schauermanns Park-Terrasse mit Holzstegen, Rosen und Apfelbäumen an. Alle Teilbereiche des Parks sind phantasievoll gestaltet, nutzerfreundlich und mit allen Sinnen erlebbar. Kinder können den Stadtstrand von Schauermanns Park-Terrasse als Sandkasten benutzen oder an Miniatur-Bierbänken essen, malen oder basteln. Erwachsene trinken gerne einen Kaffee oder ein Bier aus den benachbarten Restaurants auf den Holzstegen des Parks und genießen dabei den Ausblick auf die Elbe und den Blumenduft.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Bernhard-Nocht-Straße/ Antonistraße
ÖPNV:	S1/S3 Königstraße
Fläche:	7.500 qm
Besonderes:	innovative Gestaltung, intensive Bürgerbeteiligung

1

2

3

4

5

1 Die „Teeinsel“ mit Blick auf die Werft Blohm & Voss.
2 Hier können Hunde nach Herzenslust toben.
3 Im Kirchgarten pflegen Anwohner ihre privaten Blumen- und Gemüsebeete.
4 Schauermanns Park-Terrasse bildet eine Ruhezone am Rande des quirligen St. Pauli.
5 Apfelbäume und duftende Rosen prägen Schauermanns Park-Terrasse.

Spielbudenplatz

Die Reeperbahn ist seit langem nicht mehr nur als Hamburgs sündige Meile, sondern auch als Theater- und Musicalstandort bekannt. Und wo sich eine Bühne an die andere reiht, scheint es logisch, dem Schauspiel auch im Außenraum einen gebührenden Platz einzuräumen.

Die Gestaltung des Spielbudenplatzes, geplant vom Landschaftsarchitekturbüro Lützow 7, ist schlicht und alltagstauglich. Begrenzt wird der Platz an beiden Enden von erhabenen, baumbestandenen Terrassen. Treppen führen auf diese erhöhten Sitzplätze, die zudem als Kleinstbühnen fungieren könnten. In der Mitte befindet sich eine große Fläche mit zwei verschiebbaren Freilichtbühnen. Diese beiden Metallbauten können maschinell auf durchgehenden Schienen aneinander geschoben werden, und ihr „Zusammentreffen" ist theoretisch an jeder Stelle auf dem Platz möglich.

An gewöhnlichen Tagen haben angrenzende Kneipen und Cafés hier Tische und Stühle stehen, teilweise mit Palmen geschmückt. Dort lässt es sich gut auf die Aufführung in den angrenzenden Spielhäusern warten oder nach einem Marsch entlang der Reeperbahn ausruhen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Reeperbahn
ÖPNV:	U3 St. Pauli
Fläche:	4.000 qm
Besonderes:	variable Vattenfall-Bühnen

Freizeitfläche Zirkusweg

Mehrere Generationen unter einem (Blätter-)Dach – das war die Idee bei der Umgestaltung und Erweiterung des Spielplatzes Zirkusweg in eine vielseitige Freizeitfläche.

Die Zusammenführung mit einer benachbarten Lagerfläche am alten Kinderspielplatz machte den Weg frei für eine neuartige Gestaltung. Bürger aller Alters- und Nutzergruppen wurden intensiv an der Planung beteiligt.

Das Ergebnis ist eine Freizeitfläche, in der unterschiedliche Bereiche miteinander vernetzt sind und doch jeder für sich genutzt werden kann: Im Eingangsbereich werden Jung und Alt Gesellschaftsspiel-Tische und Flächen zum Wasser-Erleben angeboten. Für die Kleinen gibt es Klettermöglichkeiten am Baumhaus oder auf Holztieren, die im Sandspielbereich stehen.

Jugendliche haben Gelegenheit, Tischtennis zu spielen oder einfach beisammen zu sitzen. Und wer sich lieber zurückziehen möchte, findet am Böschungsrand Ruhezonen mit Sitz- und Liegemöbeln in Sonne oder Schatten. Hier befinden sich mit Schmuckstauden bepflanzte Beete, die die Sinne ansprechen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Zirkusweg/Helgoländer Allee
ÖPNV:	U3 St. Pauli
Fläche:	1.700 qm
Besonderes:	nur tagsüber geöffnet, Freizeitmöglichkeiten für Jung und Alt

1 Bequeme Sessel unter altem Baumbestand laden zur Erholung ein.
2 Phantasievoll gestaltete Spielbereiche für Kinder unterschiedlichen Alters.

Jungfernstieg und Binnenalster

Der Anblick der „Alsterseen“ mitten in der Stadt gehört sicher zu den schönsten Momenten für Bürger und Besucher der Hansestadt.

Die Binnenalster ist die kleinere der beiden ungleichen Schwestern. Fast quadratisch in der Form und an allen Seiten streng baulich gefasst, wirkt sie wie ein Spiegel für die umgebende noble Bebauung. Dabei wurden nicht alle vier Seiten planmäßig gebaut. Als erstes entstand der heutige Jungfernstieg. Für den Müller Reese wurde 1235 ein Damm aufgeschüttet, damit dieser seine Kornmühle betreiben konnte. Im Laufe der Zeit wurde dieser Reesendamm wegen der hier lustwandelnden Jungfrauen der Stadt in Jungfernstieg umbenannt. Wo heute die Lombards- und die Kennedybrücke verlaufen, folgte die Trennung von Binnen- und Außenalster durch die Befestigungsanlagen Anfang des 17. Jahrhunderts. Dann kam der Neue Jungfernstieg, der gleich als Promenade angelegt wurde und noch heute angenehme Spaziergänge unter dem luftigen Blätterdach einer Allee ermöglicht. Die Anlage war so gelungen, dass 1842 gegenüber der Ballindamm im gleichen Stil erbaut wurde. Auch er ist heute noch weitgehend in dieser Form erhalten. Am berühmtesten ist von allen diesen Promenaden aber sicherlich der Jungfernstieg, der 2005/2006 neu gestaltet wurde. Der seit 1799 bestehende Standort für den Alsterpavillon wurde nicht angetastet – hier steht bereits das sechste Bauwerk in dieser Tradition.

Nach dem Konzept der Hamburger Landschaftsarchitekten WES & Partner sowie Poitiers Architekten wurde die Treppenanlage am Alsteranleger in eine Art Tribüne umgebaut, von der aus Besucher auf verschiebbaren Holzbänken dem bunten Treiben auf dem Wasser zusehen können. Die Straßenführung wurde verändert und wasserseits eine dreireihige Lindenallee gepflanzt. Neue Gebäudewürfel beherbergen ein Restaurant und die Büros der Alstertouristik. Die gesamte Beschilderung folgt einem einheitlichen Konzept.

Die Binnenalster mit den Alsterfähren und der großen Fontäne wird nun wahrhaftig zur Bühne – erst recht bei besonderen Anlässen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Jungfernstieg
ÖPNV:	U1, U2, S1, S3 Jungfernstieg, Alsterdampfer
Fläche:	3,75 ha
Besonderes:	Alsterpavillon, Alsterschiff-Fahrten, diverse Events
Info:	siehe Seite 128

1

2

3

1 Der umgestaltete Jungfernstieg vom Alsterufer aus betrachtet.
2 Die neuen gläsernen Pavillons bieten bei wechselnden Lichtverhältnissen immer neue Ansichten.
3 Blick auf die Binnenalster von der Lombardsbrücke aus.
4 Historische Promenaden rahmen die Binnenalster am Neuen Jungfernstieg und am Ballindamm.

4

HafenCity mit Magellanterrassen

Wohnen am Wasser ist der Traum vieler Menschen, am besten, wenn es mit viel Grün verbunden ist. In der HafenCity bietet sich für die Stadt Hamburg die Gelegenheit, diesen Traum für viele in Erfüllung gehen zu lassen.

Noch ist die HafenCity eine der größten Baustellen Europas. Teilabschnitte sind jedoch schon fertig gestellt und geben einen ersten Eindruck von dem, was entstehen soll: Eine Mischung aus Wohnen und Arbeiten, kombiniert mit Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Bereits im Jahr 2000 wurde der Masterplan HafenCity beschlossen, der eben diese Mischung vorschlug, um ein lebendiges und auch nachhaltiges Quartier entstehen zu lassen.

Bei der Realisierung des neuen Innenstadtquartiers am Wasser werden brachliegende Industrie- und Gewerbeflächen an den ehemaligen Hafenbecken des 19. Jahrhunderts umgestaltet. Dabei sollen möglichst umweltverträgliche Baustoffe verwendet und regenerative Energien eingesetzt werden. Auf einer Fläche von etwa 155 ha sollen bis zum Jahr 2025 zentral gelegene Wohnungen für

etwa 12.000 Bewohner und 40.000 Arbeitsplätze entstehen. Auch eine Vielzahl von öffentlichen Einrichtungen für Bildung, Kultur und Freizeit ist geplant, wie zum Beispiel Parkanlagen und Plätze, aber auch Projekte mit internationaler Ausstrahlungskraft wie die Elbphilharmonie oder das neue Science Center.

Die Besuche der Schiffe „Queen Mary II“, „MS Europa“ und anderer Luxusliner ziehen bereits tausende Besucher in ihren Bann. Andere Attraktionen mit maritimen Bezügen, wie das Maritime Museum mit der berühmten Tamm-Sammlung, sollen folgen. Der Charme der historischen Speicherstadt hat schon früher viele Touristen in diesen Teil Hamburgs gelockt; das Entstehen einer neuen „Stadt in der Stadt“ mitzuverfolgen fügt eine weitere Attraktion hinzu.

Am Sandtorkai sind die ersten Gebäude fertig gestellt und bezogen. Gestaltete Freiflächen sind hier vor allem auf höher gelegenen Polderbauwerken zwischen den Häusern entstanden. Promenaden am Wasser und Terrassenplätze sind gekonnt mit Flutschutz kombiniert. Am Kopf des Sandtorhafens wurden 2005 die

1

1 Die Magellanterrassen – mediterranes Ambiente am Sandtorhafen.
2 Die Elbphilharmonie soll ein neues Wahrzeichen Hamburgs werden.
3 Visualisierung der Marco-Polo-Terrassen am Grasbrookhafen (Eröffnung 2007).

2

3

Magellanterrassen fertiggestellt – ein Stadtplatz mit Blick auf die Abendsonne, geplant durch das spanische Büro EMBT. Im Sommer finden hier Aktionen wie Tangotanz, Lesungen und Kinderprogramm statt. Ähnliche terrassierte Plätze sind auch an den Endpunkten der weiteren Hafenbecken geplant.

Ergänzt werden diese Plätze durch Parkanlagen und grüne Innenhöfe, denn die Freiflächen der HafenCity haben einen wesentlichen Anteil am Stadtbild, an der Identität der Einzelquartiere und an der Verbindung zu den angrenzenden Stadtteilen. Deshalb sollen die neuen Grün- und Freiflächen charakteristisch gestaltet werden, zum Beispiel durch unterschiedliche Bepflanzung oder den Umgang mit

Der Lohsepark wird der größte zusammenhängende Park in der HafenCity.

Wasser, Privatheit oder Öffentlichkeit, Ruhe oder Aktivität. Gemeinsam ist allen Freiräumen neben der Nähe zum Wasser jedoch, dass sie mehrere Nutzungen aufnehmen können, autofreie Wegeverbindung und Aufenthaltsort sein sollen.

Der größte geplante Park in der HafenCity ist der Lohsepark. Er wird in Nord-Süd-Richtung zwischen Ericusgraben und Baakenhafen liegen und gleichzeitig Wegeverbindung und wohnungsnahe Parkanlage sein.

Ganz anders im Charakter sind die Kaianlagen, die hauptsächlich als Promenaden gestaltet sind. Kleinere Parks, zum Beispiel der Vasco-da-Gama-Platz am Dalmannkai, und diverse andere Plätze werden den Beschäftigten und Anwohnern Entspannung in der Mittagspause sowie Spiel- und Sportmöglichkeiten in der Freizeit bieten. Grüne Innenhöfe sind die Rückzugsflächen für Bewohner dieses Stadtteils und ein geschützter Raum für Kinderspiel. Die geplanten Pontons und Bootsanleger betonen den engen Bezug des Quartiers zum Wasser, während begrünte Straßenzüge die Verbindungen zwischen Freiflächen und Gebäuden herstellen.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	ehemaliges Hafengebiet südlich der Speicherstdt
ÖPNV:	U3 Baumwall, Metrobus 3,6
Fläche:	155 ha
Besonderes:	HafenCity InfoCenter im Kesselhaus, Aussichtsturm Viewpoint,
Info:	siehe Seite 128

Grüne Quartiere

Hamburg ist weit über seine Grenzen als grüne, lebenswerte Stadt bekannt. Einen wichtigen Anteil hieran haben neben den großen und bekannten Parkanlagen die zahlreichen kleinen Stadtteilparks, die vielen Spielplätze und vor allem auch die etwa 245.000 Straßenbäume. Linden, Kastanien, Platanen und andere Baumarten geben den Verkehrsadern nicht nur ihren schönen Charakter, sie spenden im heißen Sommer auch den ersehnten Schatten, tragen zur Luftreinhaltung bei und sind ein wichtiger Bestandteil der Grünvernetzung für Mensch und Natur.

Alle Hamburger Bezirke verfügen über eine Vielzahl an Grünflächen, von den überregional bedeutenden Volksparkanlagen, wie dem Altonaer Volkspark, über mittelgroße Anlagen, wie den Hammer Park, bis hin zu den kleinen Parks in dicht besiedelten Stadtteilen. Sie alle leisten einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität in der Stadt.

Die älteste dieser Anlagen ist der Innocentiapark, der bereits in den 1880er Jahren entstand. Anfang des 20. Jahrhunderts folgten die großen Volksparkanlagen mit ihrem breiten Nutzungsangebot. Aber auch heute noch werden neue Parks angelegt oder alte den Bedürfnissen der Bewohner angepasst. Zusammen mit den vielen Kinderspielplätzen ermöglichen sie die wohnungsnahe Erholung am Wochenende oder Feierabend, Bewegung an der frischen Luft und Kontakt zur Natur – in der heutigen Zeit wichtiger denn je.

Vom Platz der Republik bis zum Altonaer Balkon

Hamburg war nie Residenzstadt und ist seit jeher stolz auf den Titel „Freie Stadt“ gewesen. Altona hingegen war lange Zeit Außenposten des Dänischen bzw. Grenzstadt des Preußischen Königreichs und zeigt an dieser Stelle feudale Eleganz, auch wenn der Name zunächst anderes vermuten lässt. Der nahe gelegene Altonaer Balkon bietet atemberaubende Ausblicke auf den Hafen.

Der Platz der Republik entstand Ende des 19. Jahrhunderts durch Verlegung des alten Altonaer Bahnhofs nach Norden. Der Platz diente damals typischerweise dazu, Institutionen von Verwaltung (Rathaus der Stadt, heute Bezirksamt), Kultur (Altonaer Museum) und Verkehr (Bahnhof) repräsentativ zu vereinen. Er ist heute wieder in Anlehnung an die Geschichte formal gestaltet und beherbergt den imposanten Stuhlmannbrunnen. Der Brunnen ist nach seinem Stifter Günther Ludwig Stuhlmann, dem Gründer der Altonaer Wasserwerke, benannt. Er wurde 1898-1900 nach Plänen des Berliner Bildhauers Paul Türpe erbaut. Die Hauptfiguren des Brunnens sind zwei Zentauren, die um einen Fisch im Netz kämpfen. Dies sollte den seit dem 16. Jahrhundert währenden Streit der beiden Städte Hamburg und Altona um die Vormachtstellung im Fischfang symbolisieren. Nach kurzfristiger Verlagerung des Brunnens in den 1970er Jahren und Restaurierung (1998-2000) ist er nun in alter Pracht auf dem Platz der Republik aufgestellt, wo er von alten Bäumen, Staudenbeeten, Spielplätzen und Sitzbänken sowie einer Boulebahn gerahmt bzw. ergänzt wird.

Am Südrand des Platzes befindet sich das oben erwähnte, klassizistische Altonaer Rathaus, ein Teil des historischen Bahnhofs von 1844. Im Zuge des Umbaus schufen die Bildhauer Karl Garbers und Ernst Barlach das neue Giebelrelief.

Jenseits der Elbchaussee liegt der Altonaer Balkon, der eine wichtige Verbindung zwischen dem Elbuferwanderweg und dem Fischmarkt sowie dem Grünzug Neu-Altona darstellt. Zudem ist in jüngster Zeit ein phantasievoller neuer Kinderspielplatz entstanden.

Bezirk:	Altona
Lage:	**Platz der Republik, Altonaer Balkon:** Max-Brauer-Allee; **Christianskirche:** Klopstockstrasse
ÖPNV:	S1, S11, S3 Altona
Besonderes:	Aussicht auf den Hafen vom Altonaer Balkon, Stuhlmannbrunnen, Altonaer Rathaus, Altonaer Museum
Info:	siehe Seite 128

1

2

1 Platz der Republik.
2 Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms erinnert noch an den alten Namen „Kaiserplatz“.
3 Der Blick auf die Elbe vom Altonaer Balkon.
4 Der restaurierte Stuhlmannbrunnen.
5 Im nahe gelegenen Christianskirchhof findet man das Grab des berühmten Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock.

3

4

5

Grünzug Neu-Altona und Wohlerspark

Vom Fischmarkt im Süden bis zum S-Bahnhof Holstenstraße im Norden bietet der Grünzug Neu-Altona interessante Einblicke in die Geschichte Altonas.

Der Fischmarkt ist einer der ältesten Plätze Altonas und dient noch heute als Marktplatz. Er öffnet sich trichterförmig zur Elbe und ist von diversen Restaurants und Bistros umgeben.

Nach Norden steigt das Gelände bis zur barocken Kirche St. Trinitatis stark an. Jenseits der Königstraße schließt gleich ein weiteres historisch bedeutsames Gebiet an: Der Jüdische Friedhof wurde 1611 zunächst von den portugiesischen Juden Altonas angelegt und bis 1877 zunehmend auch von deutschen Juden genutzt. Dem Nationalsozialismus zum Trotz sind zahlreiche Grabstellen erhalten geblieben. Der Friedhof ist nur nach vorheriger Anmeldung zu betreten.

Östlich dieser historischen Stätte beginnt ein Grünzug, der im weiteren Verlauf Walter-Möller-Park heißt. Hier sind Spuren aus den 1950er Jahren erkennbar. Da weite Bereiche durch Bomben zerstört waren, bot sich in der Nachkriegszeit die Gelegenheit, Stadtplanung mit Modellcharakter zu realisieren. Die berühmte Landschaftsarchitektin Prof. Herta Hammerbacher plante eine durchgrünte und aufgelockerte Siedlung. Typisch für die 1950er Jahre ist die starke Trennung von Fußgängern und Autoverkehr, wobei die einzelnen Parkabschnitte durch Unterführungen oder Brücken verbunden sind. In den Park eingebettet finden sich moderne Spielbereiche, ein Café und Sitzgruppen.

Im Norden schließt der Wohlerspark an. Die historische Struktur des ehemaligen Friedhofs Norderreihe von 1830/31 mit dem prägenden Kreuz aus Lindenalleen ist ebenso erhalten wie einige der bedeutenden Grabmale (z. B. Graf von Blücher). Dieser ungewöhnliche Park dient heute vorwiegend der ruhigen Erholung.

Bezirk: Altona
Länge: 2 km

Fischmarkt/Kirche St. Trinitatis
Lage: Große Elbstraße
ÖPNV: S1 Königstraße

Walter-Möller-Park
Lage: zwischen Louise-Schroeder-Straße und Thadenstraße
ÖPNV: S1 Königstraße/Reeperbahn

Wohlerspark
Lage: zwischen Thadenstraße und Max-Brauer-Allee
ÖPNV: S11 Holstenstraße

1

2

3

4

5

1 Historische Lindenallee im Wohlerspark.
2 Relikte des Friedhofs Norderreihe, heute Wohlerspark.
3 Blick von St. Trinitatis in Richtung Elbe.
4 Beliebtes Ausflugsziel am frühen Sonntagmorgen: der Fischmarkt.
5 Die barocke Hauptkirche St. Trinitatis.

Altonaer Volkspark

Je nachdem aus welcher Richtung man kommt, zeigt sich der Altonaer Volkspark als ausgedehnter und hügeliger Stadtwald, als Blumengarten oder als Sportstätte – es lohnt sich aber, auch die anderen Bereiche kennenzulernen.

Das Gelände war ursprünglich ein Wald, im Norden auch Sumpf- und Moorgebiet. Teilbereiche wurden für Kiesabbau und als Steinbruch genutzt. Ende des 19. Jahrhunderts begann die Stadt Altona mit dem Ankauf von Flächen, obwohl der Volksparkgedanke erst 1894/95 konkretisiert wurde. Altona war zu dieser Zeit eine der am dichtesten besiedelten Städte Deutschlands, erheblich dichter als das nahe gelegene Hamburg, und benötigte dringend Parkanlagen.

Erst als Ferdinand Tutenberg erster Gartendirektor Altonas wurde, entstand 1913 die endgültige Planung für den Volkspark. Die Ausführung begann bereits im folgenden Jahr mit der großen Spielwiese und ihrer Rahmung aus 200 Linden. Durch den Beginn des Ersten Weltkriegs wurden die Arbeiten unterbrochen. Tutenberg nutzte die Zeit, um den Plan 1916 zu überarbeiten und durch einen Friedhof zu ergänzen. Ab 1918 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen und es entstanden der Schulgarten, weitere Staudengärten, ein Arboretum, ein Alpinum, ein Dahliengarten (1930-32) sowie einige Muster-Kleingärten und eine große Sportanlage. Mit Rücksicht auf die Gegebenheiten wurden auch Teile der vorhandenen Wald- und Moorgebiete für Besucher erschlossen. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Volkspark als Brennholzquelle. Teile der Moorgebiete wurden mit Trümmerschutt verfüllt, doch ab 1950 begann die Wiederherstellung des Parks.

Neben Spaziergängen im Stadtwald, einem Besuch der vielen Spielplätze, des Heckentheaters oder des eigenen Kleingartens, sind der Dahliengarten und die gut gepflegten Staudengärten besondere Anziehungspunkte dieser größten Hamburger Parkanlage, die Besucher von weither anlocken. Heute beherbergt der Altonaer Volkspark zudem die Color Line- sowie die AOL-Arena, die mit Sport- und Kulturevents eine eigene Attraktion sind und deren Umfeld ein Sportpark werden soll.

Bezirk:	Altona
Lage:	Luruper Chaussee
ÖPNV:	S3, S21 Stellingen
	Bus 2, 3, 22, 180
Fläche:	170 ha ohne Sportflächen
Besonderes:	Dahliengarten, Schulgarten, Heckentheater, Hauptfriedhof

1

2

3

4

5

1,2 Der Dahliengarten im Altonaer Volkspark gilt als einer der bedeutendsten seiner Art.
3 Der Schulgarten zeigt die Verwendungsmöglichkeiten bekannter Stauden.
4 Achse vom Aussichtspunkt Tutenberg (Krieger-Ehrenmal) mit geschnittenen Hecken.
5 Im Kontrast zu strenger Gartenarchitektur: alter Baumbestand über schattigen Wegen.

Innocentiapark

Wer grünes Großstadt-Flair sucht, findet es rund um diesen typischen „Square“ im Stadtteil Harvestehude.

Der Name des Parks geht auf Papst Innozenz IV. zurück, der den ehemaligen Landbesitzer, das Kloster Herwardeshude, Mitte des 13. Jahrhunderts bestätigt hatte. Das Kloster, nach dem auch der Stadtteil benannt ist, besaß in diesem Gebiet ausgedehnte Ländereien. Diese waren ursprünglich landwirtschaftlich genutzt; das Gebiet um den heutigen Park beispielsweise als Schäferei. Die bewegte Geschichte des Klosters wäre ein eigenes Kapitel wert, hier sei nur erwähnt, dass es zum St. Johannis-Kloster wurde.

Nachdem Hamburg im 19. Jahrhundert über die Wallanlagen hinauswuchs, verkaufte das Kloster seinen Pachthof Harvestehude an ein Konsortium, welches das Gelände nur unter der Voraussetzung bebauen durfte, dass ein Teil der Fläche als Parkanlagen gestaltet wurde.

Eine dieser Anlagen ist der 1884/85 geplante Innocentiapark. Passend zur umgebenden Villenbebauung wurde er als „Square“ gestaltet. Diese Form der quadratischen Parks stammt aus London und fügt sich besonders gut in regelmäßig geplante Straßenzüge ein. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden „Squares“ in leicht abgewandelter Form auch in Paris gebaut.

Die damalige landschaftliche Gestaltung des Innocentiaparks ist heute noch gut erkennbar: Ein Gürtel aus Bäumen und Sträuchern schirmt den Park gegen die begrenzenden Straßen ab, erlaubt aber auch Durchblicke auf die wunderschönen Stadthäuser, die den Park umgeben. Zwei Aussichtshügel im Osten des Parks bieten (heute nur noch begrenzt) Ausblicke auf die Anlage. Im übrigen Bereich befinden sich ausgedehnte, geschwungene Rasenflächen, die den Eindruck von Weite erzeugen und vielfältig nutzbar sind. Rundherum stehen Bänke, die zum Verweilen einladen. Früher gab es einen naturnah angelegten Teich, heute ergänzen Spielgeräte das Angebot.

Bezirk:	Eimsbüttel
Lage:	Brahmsallee/Innocentiastraße/Oberstraße/Parkallee
ÖPNV:	U3 Hoheluftbrücke, U1 Klosterstern
Fläche:	3 ha
Besonderes:	Beispiel für englischen Square mit gründerzeitlicher Randbebauung, Grindelhochhäuser

1

2

1 Die Rasenflächen dienen als Liegefläche; abends wird hier hier T'ai Chi und Qi Gong geübt.
2 Herrschaftliche Stadthäuser rahmen den Park.
3 Frauenfigur des Bildhauers Curt Beckmann unter Eichen.
4 Auch im Winter bietet der Park malerische Ansichten.

3

4

Lindenpark

Dieser Park im Herzen von Eimsbüttel ist nicht nur eine Wegeverbindung abseits des Autoverkehrs, sondern ein wahres Spiel-Paradies.

Vor seinem Umbau (bis 2003) wurde der Park wenig genutzt. Mit intensiver Bürgerbeteiligung planten die Büros EGL und GFP einen einladenden und vielseitigen Quartierspark mit attraktiven Angeboten für alle Altersklassen: Auf dem „Dschungelspielplatz“ gibt es Spiel- und Aufenthaltsangebote für Kinder und Jugendliche, unter anderem eine Hütte als Treffpunkt, einen großen Seilkletterzirkus und eine Tunnelrutsche. Der „Robinsonspielplatz“ ist für die kleineren Kinder gestaltet. Die Spiellandschaft mit Schaukeln, Giraffenkarussell, Baumhaus und vielem mehr lässt einen Nachmittag im Fluge vergehen. Eine Boulebahn, ein Allwetter-Bolzplatz und ein Streetballfeld bieten Jugendlichen und Erwachsenen Raum für Sport und Bewegung. Die Parkwege sind für Skater in einem hellen und glatten Asphalt hergestellt. Parkbänke laden zum Verweilen am Brunnen, an schön bepflanzten Blumenbeeten und an den Eingängen zum Park ein. Zur Entspannung steht eine große, gern genutzte Liegewiese zur Verfügung.

Bezirk:	Eimsbüttel
Lage:	zwischen Bellealliancestraße und Altonaer Straße
ÖPNV:	U2 Christuskirche
Fläche:	2 ha
Besonderes:	vielseitige Spielangebote

Bewegungsräume Lenzsiedlung

Preisgekrönt ist dieser Quartierspark in Hamburg-Lokstedt, einem Stadtteil, der mehr durch Hagenbecks Tierpark als für sein öffentliches Grün bekannt ist.

Beim Bau der bis zu 14-geschossigen Lenzsiedlung Mitte der 1970er Jahre war ein Park zwar vorgesehen, wurde jedoch nur teilweise realisiert. Im Jahr 2000 entsprachen die vorhandenen Grünanlagen nicht mehr den Bedürfnissen der Anwohner, unter ihnen viele Kinder, Jugendliche und Migranten.

Die Neugestaltung fand im Rahmen des Programms „Spielraum Stadt“ unter intensiver Bürgerbeteiligung statt. Die Neuplanung der Landschaftsarchitekten Andreas Bunk und Outside integriert die Grünanlage in das straßenunabhängige Rad- und Fußwegesystem. Das bereits vorhandene Bürger- und Jugendhaus öffnet sich über die neuen Außenanlagen zur Siedlung. Die Flächen sind offen und einladend gestaltet und eine vielfältige Bodenmodellierung schafft Räume für Spiel und Bewegung. Dazu entstanden Angebote wie ein Kunstrasen-Bolzplatz, eine Skatebahn, ein Streetballplatz sowie der Beachvolleyballplatz des Sportvereins Grün-Weiß Eimsbüttel.

Bezirk:	Eimsbüttel
Lage:	Julius-Vosseler-Straße 193
ÖPNV:	U2 Lutterothstraße
Fläche:	1,42 ha
Besonderes:	Sport- und Spielangebote

Wacholderpark – Öffentlicher Garten Fuhlsbüttel

Dieses kleine Juwel der Gartenkunst, gestaltet vom berühmten Gartenarchitekten Leberecht Migge, liegt nahe am U-Bahnhof Fuhlsbüttel im Norden Hamburgs.

Ähnlich wie der Innocentia-Park in Harvestehude im 19. Jahrhundert, entstand auch dieser Park im Zusammenhang mit neuer Wohnbebauung. Mit dem Bau der Vorortbahn wurde dieser Bereich um 1910 für die Bebauung erschlossen und zeitgleich ein Park für die neuen Bewohner geplant. In seiner klaren und auf vielfältige Nutzung ausgerichteten Gestaltung ist der Park ein frühes und typisches Beispiel für die so genannte Reformgartenkunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Migge selbst nannte ihn den „ersten deutschen Spielpark".

Das Kernstück dieser etwa einen Hektar großen Anlage ist eine sonnige Wiese, bewusst von Trampelpfaden durchzogen. Hier können sich Besucher jeden Alters sportlich betätigen oder ausruhen. Im Osten und Süden begrenzen romantische Lindenlaubengänge den Park. Sie wurden zum Lustwandeln im Schatten geplant und haben arkadenartige Aussichtsfenster. Im Westen der Anlage entstanden zwei grüne „Räume" – Haine aus dichtem Rotahorn bzw. lichten Birken bieten geschützte Sitzplätze mit ganz unterschiedlichem Charakter. Dazwischen liegt heute wie damals ein Kinderspielplatz, von Bänken in sonnigen Heckennischen begleitet.

Der Senkgarten mit Stauden, der dem Spielplatz vorgelagert war und gleichzeitiges Genießen und Lernen ermöglichen sollte, ist leider nicht mehr vorhanden. Er ließe sich vielleicht wieder herstellen. Zudem sind in den 1960er Jahren der ehemalige Haupteingang und ein Teil des Parks Parkplätzen nahe der U-Bahn-Station zum Opfer gefallen.

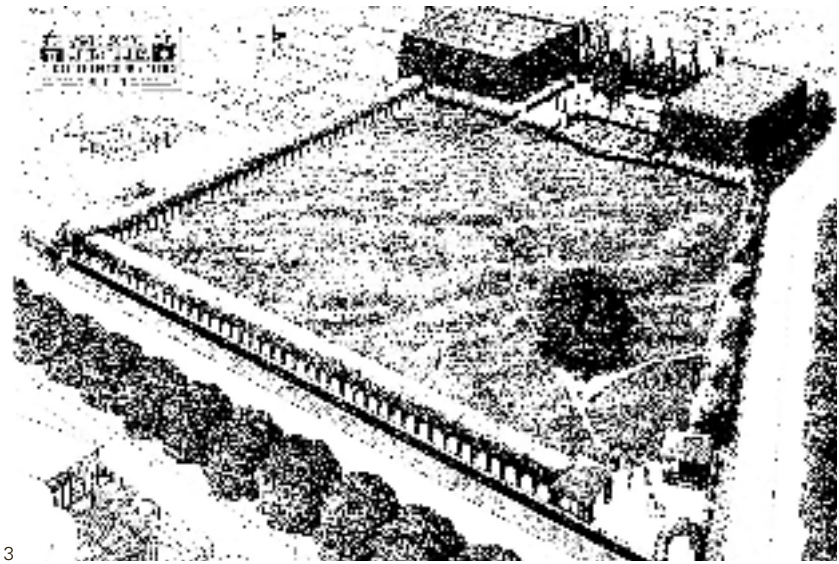
Der in seinen Grundstrukturen gut erhaltene Öffentliche Garten Fuhlsbüttel ist ein herausragendes Beispiel der Reformgartenkunst und europaweit bei Fachleuten bekannt. Dieses besondere Kleinod ist immer einen Besuch wert.

Bezirk:	Hamburg-Nord
Lage:	Wacholderweg/Bergkoppelweg
Eingang:	gegenüber U-Bahn-Ausgang
ÖPNV:	U 1 Fuhlsbüttel
Fläche:	1 ha
Besonderes:	historischer Lindenlaubengang

1

2

1 Seit fast einhundert Jahren bilden die geschnittenen Linden einen romantischen Laubengang.
2 Der lichte Birkenhain gibt einen Eindruck von der ursprünglichen, formalen Gestaltung.
3 Die Anlage in der Vogelschau des Originalplans von Leberecht Migge.



3

Hammer Park

Als Volkspark im Kleinen wird diese Anlage im Stadtteil Hamm oft bezeichnet – und das zu Recht. Ihr Schöpfer, Otto Linne, war auch einer der Gestalter des großen Hamburger Stadtparks.

Der Hammer Park kann auf eine langjährige und wechselvolle Geschichte zurückblicken. Bereits im 17. Jahrhundert lag hier der Hammer Hof, damals noch weit vor den Toren der Stadt. 1773 kaufte der wohlhabende Kaufmann Jacques de Chapeaurouge den Hof und baute ihn zu einem Landsitz mit Park um. Gut 50 Jahre später ließ Karl Sieveking, Schwiegersohn des Vorbesitzers, die in der Franzosenzeit zerstörte Anlage neu gestalten – dem Stil der Zeit entsprechend landschaftlich. Er wurde dabei von seinem Onkel Baron Voght beeinflusst, der in Klein Flottbek den heutigen Jenischpark hatte anlegen lassen. Im Hammer Park sind Reste der landschaftlichen Anlage zum Beispiel noch am Hügel im Nordwesten erkennbar.

Ab 1914 begann die Umgestaltung des nunmehr im Besitz der Stadt Hamburg befindlichen Geländes. Es entstand ein Volkspark im regelmäßigen Stil der Reformgartenkunst. Hamburgs erster Gartendirektor Otto Linne schuf hier eine Anlage, die der ständig wachsenden Bevölkerung Hamburgs aktive und ruhige Erholung in der Nähe ihrer Wohnungen ermöglichte. Linne plante zahlreiche Gartenräume mit unterschiedlichen Nutzungen – vom blumengeschmückten Heckengarten und Alte-Leute-Garten über weite Wald- und Wiesenflächen bis hin zu einem Planschstrand sowie Tennis- und Sportplätzen.

Im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit erlitt der Park großen Schaden, wurde aber seit den 1950er Jahren wieder hergestellt und in Teilen ergänzt. So entstanden ein Rosen- und ein Schachgarten sowie eine Minigolfanlage (1957) und ein Kräutergarten (1986). Um die vielen Zeitschichten im Park bewerten und pflegen zu können, erstellten die Landschaftsarchitekten Dittloff und Paschburg ein Pflege- und Entwicklungskonzept.

Aufgrund seiner Vielfalt ist der Park gut besucht und eine interessante Alternative zu den anderen Volksparkanlagen der Stadt.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	zwischen Hammer Steindamm und Voghtstraße
ÖPNV:	U3 Hammer Kirche
Fläche:	16 ha
Besonderes:	Heckengarten, Sportangebote, Rodelberg

1

2

1 Der Hammer Park bietet der Bevölkerung im Osten Hamburgs Erholung vor der Tür.
2 Im Heckengarten wechselt die Bepflanzung je nach Jahreszeit.
3 Der ehemalige Weinberg aus dem 18. Jahrhundert dient heute als Rodelbahn.
4 Formale Alleen laden zum Flanieren ein.

3

4

Flusslandschaft Elbe und Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Die Elbe ist Hamburgs Lebensader. Sie ist eng mit der Entstehung der Stadt verbunden und hat ihr durch den Hamburger Hafen den Ruf vom „Tor zur Welt" eingebracht. In seinem Verlauf durch die Metropole ändert der Strom vom Hafen bis zur Nordseemündung mehrfach und markant seinen Charakter.

Von den weiten Marschen im Osten, die hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt sind, geht es über das Stromspaltungsgebiet, in dessen Mitte – zwischen Norder- und Süderelbe – der Großteil des heute industriell geprägten Hafens liegt, bis hin zu den Steilufern im Westen, wo sich schönste Parks wie an einer „grünen Perlenkette" aufreihen.

Wie sich die Landschaft im Großen ändert, so sind auch die Grünräume an der Elbe ganz unterschiedlich. Wo die Dynamik von Ebbe und Flut ungehindert wirken kann, haben sich naturnahe Uferbereiche entwickelt. Die seltenen Süßwasserwattflächen, die Auwälder und Röhrichtzonen bieten wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere. An den Steilufern im Westen wird die gestaltende Hand des Menschen deutlich. Hier liegen zahlreiche historische Landhäuser mit Parkanlagen aus unterschiedlichen Epochen. Der Elbwanderweg lädt ein, die Vielfalt der Natur und Kultur entlang der Elbe zu beobachten und zu erleben. Vor der Elbmündung liegt schließlich mit dem Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer sowie seinen Inseln Neuwerk, Scharhörn und Nigehörn ein deutlich maritim geprägter Lebensraum. Er gehört zu den international bedeutendsten Brut- und Rastgebieten für Wasservögel.

Hirschpark, Baurs Park und die Naturschutzgebiete Neßsand und Mühlenberger Loch

Hirschpark und Baurs Park sind nur zwei aus einer ganzen Perlenkette von Parkanlagen am Nordufer der Elbe. Durch ihre Lage auf dem Geesthang bieten sie weite Blicke in die Landschaft, an klaren Tagen bis zu den Harburger Bergen.

Der Hirschpark wurde ab 1620 von A. Oldehorst als Landgut angelegt. Aus dieser Zeit stammt noch die eindrucksvolle vierreihige Lindenallee im Park. Ende des 18. Jahrhunderts kaufte Johann Caesar IV. Godeffroy das Anwesen und ließ vom später berühmten Architekten C. F. Hansen ein weißes Landhaus anlegen. Dieses steht noch heute und dient als Ballettschule. Der Park ist prinzipiell als englischer Landschaftsgarten gestaltet: mit weiten Wiesenflächen, imposanten Einzelbäumen, unter ihnen ein riesiger Bergahorn, malerischen Baumgruppen sowie Waldbereichen und Aussichtspunkten. Es sind aber auch formale Blumengärten entstanden: Ein kleiner Bauerngarten vor dem heutigen Restaurant „Witthüs“ und ein größerer ehemaliger Antikengarten, von duftenden Azaleen gesäumt.

Noch heute sind Hirsche im Park zu finden, allerdings in einem Wildgatter. Am steilen Elbufer befindet sich ein kleiner Aussichtsplatz mit Bänken. Wanderwege durchziehen den gesamten Park; sie bieten reizvolle Blicke auf die Elbe, aber auch auf Blankenese und in das Innere des Parks.

Weiter westlich liegt Baurs Park, benannt nach G. F. Baur, der die Anlage Anfang des 19. Jahrhunderts von elf Vorbesitzern zusammenkaufte. Der französische Gartenkünstler Joseph Ramée schuf für Baur einen Landschaftspark im späten englischen Stil. Diese Anlagen zeichnen sich durch zahlreiche Kleinarchitekturen aus. Dementsprechend gab es hier eine chinesische Pagode, mehrere Tempelchen, einen japanischen Schirm, eine künstliche Burgruine, eine Spiegelgrotte und vieles mehr. Manche der Bauten sind auf Gemälden dokumentiert – erhalten sind sie alle nicht mehr. Das liegt vor allem daran, dass Teile des Parks in den 1920er Jahren parzelliert wurden und neue Wohnhäuser auf den Grundstücken entstanden.

Einige der historischen Aussichtspunkte und die Promenade am Elbufer bestehen jedoch noch und

1

2

3

4

1 Blick vom Aussichtspunkt im Hirschpark auf die Insel Neßsand.
2 Vierreihige Lindenallee im Hirschpark.
3 Die Namensgeber des Hirschparks.
4 Landidylle im Bauerngarten am Witthüs.
5 Historisches Geländer an der Promenade unterhalb von Baurs Park.
6 Herrenhaus im spätklassizistischen Stil: der Katharinenhof im Baurs Park.

5

6

1 Das Mühlenberger Loch bietet Zugvögeln Nahrung und Rastmöglichkeiten.
2 Blick von Neßsand auf das nördliche Elbufer.

bieten spektakuläre Blicke auf die Elbe mit dem Mühlenberger Loch und Neßsand, die Airbus-werft und – bei gutem Wetter – die Harburger Berge.

Das Mühlenberger Loch ist ein bedeutendes Süßwasserwattgebiet und vor allem während des Vogelzugs Rast- und Nahrungsgebiet für zahlreiche Arten. Von den Aussichtspunkten der Elbparks lassen sich die Vögel mit einem Fernglas gut beobachten.

2

Bezirk: Altona

Baurs Park

Lage: zwischen Mühlenberger Weg, Strandweg und Baurs Park
ÖPNV: S1, S11 Blankenese
Fläche: 8 ha
Besonderes: Herrenhaus „Katharinenhof", Aussichtspunkte mit Elbblick

Hirschpark

Lage: zwischen Elbchaussee, Mühlenberg und In de Bost
Eingang: Mühlenberg
ÖPNV: S1, S11 Blankenese
Fläche: 26 ha
Besonderes: vierreihige Lindenallee, Herrenhaus, Blick auf das Mühlenberger Loch, Restaurant Witthüs

Naturschutzgebiete Neßsand und Mühlenberger Loch

Lage: **Neßsand:** gegenüber von Wittenbergen; **Mühlenberger Loch:** gegenüber Blankenese, nur per Boot zu erreichen
Fläche: 650 ha
Besonderes: wichtiges Rastgebiet für Zugvögel

Jenischpark mit Naturschutzgebiet Flottbektal

Der Jenischpark bietet nicht nur eine wunderschöne Landschaft mit Ausblicken auf die Elbe sowie zwei Museen, er ist auch einer der bedeutendsten Landschaftsgärten in Norddeutschland. Die Wege, die den Park heute durchziehen, wurden größtenteils zu Beginn des 19. Jahrhunderts so angelegt, dass sie immer wieder schöne und andersartige Eindrücke der Szenerie gewähren – ein wahrer Genuss.

Inspiriert durch den englischen Dichter William Shenstone und dessen Anwesen The Leasowes bei Birmingham schuf der Hamburger Kaufmann Caspar Voght bereits Ende des 18. Jahrhunderts in Klein Flottbek eine ausgedehnte Ideallandschaft – seine „ornamented farm". Diese verband ästhetische und wirtschaftliche Gesichtspunkte mit sozialer Verantwortung. Die landwirtschaftliche Nutzung war Teil der malerischen Kulisse, die auch Waldstücke und Baumgruppen beherbergte. Eigentümer, Arbeiter und Besucher dieser Landschaft sollten durch die abwechslungsreiche Anlage in unterschiedliche Stimmungen versetzt werden.

Das weiße Herrenhaus im Jenischpark entstand 1831-33 nach Plänen des Hamburger Architekten Franz Gustav Forsmann, nachdem der Kaufmann und Bausenator Martin

Johann Jenisch den Landsitz des Baron Voght gekauft hatte. Jenisch ließ die Anlage durch den Kunstgärtner Johann Heinrich Ohlendorff umgestalten und durch Gewächshäuser und formale Gärten ergänzen. In diesem nördlichen Parkbereich blühen im Sommer üppige Stauden und Sommerblumen. Einige exotische Bäume zeugen noch heute vom damaligen Zeitgeschmack und dem Stand der Handelsbeziehungen mit fernen Ländern.

Als die Anlage 1927 von den Erben Jenischs parzelliert und verkauft werden sollte, pachtete zunächst die Stadt Altona den Park und machte ihn der Öffentlichkeit zugänglich. 1939 schließlich erwarb die Stadt Hamburg, zu der Altona seit 1938 gehörte, den Jenischpark. Das Jenischhaus ist seither zum Museum geworden und lohnt einen Besuch, ebenso wie das benachbarte Ernst-Barlach-Haus mit moderner Kunst.

Der Jenischpark entspricht in etwa dem Süderpark, einem kleinen Teil der ursprünglich großzügigen Anlage des Caspar Voght. Hier ist der landschaftliche Charakter weitgehend erhalten geblieben und wird, einem Parkpflegewerk folgend, seit Mitte der 1990er Jahre weiter herausgearbeitet. Im Zuge dessen wurden auch einige der Parkarchitekturen wie die Knüppelbrücke und die „Eierhütte“ wieder erbaut, Aussichten wurden wieder frei gestellt und Wege restauriert. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass der Jenischpark weiterhin eines der beliebtesten Ausflugsziele und ein bedeutendes Gartendenkmal ist.

Der Jenischpark wird durch den Verlauf der Flottbek nahezu in zwei Teile geteilt. Ihr Tal ist die einzige Unterbrechung des ansonsten hohen Elbufers. Sie ist der letzte offene Bach, der den Elbhang entwässert und in der Mündung tidebeeinflusst ist. Der Bachlauf mit seinen naturnah bewachsenen Ufern ist in Teilen als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Neben den bis zu 80 Jahre alten Weiden der Weichholzaue wachsen hier auch Pestwurz, Sauerampfer und Hahnenfuß. In den angrenzenden Feuchtwiesen legen im Mai üppige Bestände des Wiesenschaumkrauts einen rosafarbenen Schleier über die Landschaft.

Bezirk:	Altona
Lage:	Klein Flottbek
Eingang:	Baron-Voght-Straße, Hochrad, Elbchaussee, Holztwiete
ÖPNV:	S1, S11 Klein Flottbek, Elbfähre 64
Fläche:	42 ha
Besonderes:	Jenischhaus, Ernst-Barlach-Haus
Info:	siehe Seite 128

1

2

3

4

5

1 Die üppig wuchernde Vegetation entlang der Flottbek steht im Kontrast zur Parklandschaft.
2 Eingangstor von 1906.
3 Das klassizistische Jenisch-Haus ist heute ein Museum, in dem man den herrschaftlichen Lebensstil nachempfinden kann.
4 Die rekonstruierte „Eierhütte".
5 Blühende Mädesüßfluren an der Flottbek.

Strandweg, Elbhöhenweg und Römischer Garten

Die „Perlenkette“ der Elbparks wird durch Promenaden und Wanderwege am Elbufer in gelungener Weise verbunden, mal direkt am Wasser, mal in der Höhe mit weiten Ausblicken. Einer der Parks auf dem Geesthang ist der Römische Garten.

Der Elbuferweg beginnt am Hamburger Hafen und verläuft fast ununterbrochen bis nach Wedel. Er entstand schrittweise ab den 1930er Jahren. Vom Hafen aus gesehen, gehören zu den ersten Parkanlagen entlang des Wanderwegs der Altonaer Balkon, der Heinepark und der Donnerspark, gefolgt von den kleinen Gärten der Övelgönner Häuser. Weiter westlich liegen Schröders Elbpark, Hindenburgpark sowie Jenischpark.

Unterhalb von Baurs Park in Richtung Westen beginnt eine Promenade mit einem bemerkenswerten historischen Geländer. Dieser Abschnitt des Elbwanderwegs gehörte ursprünglich zum Baurs Park und war dementsprechend prachtvoll gestaltet. Oberhalb des Strandwegs weiter landeinwärts in Blankenese liegen der Hessepark und Gosslers Park – zwei kleinere Landschaftsparks. Jenseits des Blankeneser Ortskerns bietet sich dann die Gelegenheit, zum Aussichtspunkt Bismarckstein hinauf zu wandern und vielleicht noch einen Blick in Schinkels Park zu werfen. Wer sich die Energien für ein ganz besonderes Juwel in der Perlenkette aufsparen möchte, bleibt noch bis zum Falkensteiner Weg auf dem Strandweg und steigt kurz dahinter die Treppen zum Römischen Garten empor.

Der Römische Garten mit seinen drei Terrassen erhielt seinen Namen durch sein südländisches Erscheinungsbild. Die Anlage entstand etwa 1880-90 als Privatbesitz Anton Julius Richters, der durch Italienreisen inspiriert war. Nach Verkauf an die Bankiersfamilie Warburg wurden bis in die 1920er Jahre hinein unter anderem ein Heckentheater, ein Rosengarten, ein Seerosenbecken und Blumenrabatten auf Trockenmauern ergänzt. Die Emigration der Familie Warburg während des Dritten Reichs war, wie bei vielen derartigen Anlagen, ein erster Schritt in Richtung Verfall. Nach dem Krieg erhielt die Familie zwar ihre Besitzungen zurück, übergab den Römischen Garten jedoch 1951 der Stadt Hamburg, mit der Auflage, ihn zu erhalten und zu pflegen. 1991 wurde dieser Garten hinsichtlich seiner Denkmalwürdigkeit untersucht und nach der Erarbeitung

1

2

1 Italienische Impressionen hoch über der Elbe: das Theater im Römischen Garten.
2 Die kunstvoll geschnittene Girlandenhecke.
3 Blick durch die Hecke bis zu den Harburger Bergen im Süden.
4 Wieder hergestellt: Wasserbecken und Staudenrabatten.
5 Eine neue Rundbank nach historischem Vorbild.

3

4

5

1 Der Süllberg in Blankenese.
2 Der Strandweg bietet sich auch im Winter für lange Spaziergänge an der Elbe an.
3 Das Puppenmuseum im Sven-Simon-Park hoch über dem Elbufer.
4 Steile Treppen führen zum Aussichtspunkt am Bismarckstein.

1

2

3

eines Parkpflegewerks in Teilen wiederhergestellt. Der Garten ist ein großartig inszeniertes „Theater", das seinesgleichen sucht. Er ist heute öffentlich und bietet schönste Ausblicke durch die Thuja-Girlandenhecke auf das etwa 30 Meter tiefer liegende Elbtal und weit hinüber bis zu den Harburger Bergen. Im Gartentheater finden hin und wieder kleinere Aufführungen statt.

Weiter in Richtung Westen schlängelt sich der Elbhöhenweg durch den Geesthang. Zwischen Rhododendren und Kiefern sowie dichter bewaldeten Abschnitten gibt es herrliche Ausblicke auf die Elbe oder in einige der alten Gärten am Wegesrand. Besonders schön ist ein Ausblick vom Puppenmuseum im Sven-Simon-Park, dem ehemaligen

4

Blick vom Bismarckstein auf die Insel Neßsand.

Privatgarten des Verlegers Axel Springer. Das Museum und eine Kunstgalerie sind in einem eindrucksvollen Landhaus untergebracht. Die weiße Villa wurde 1923 vom Architekten Karl Schneider im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtet und ist eines der bedeutendsten Gebäude des 20. Jahrhunderts in Hamburg. Der heutige Garten wurde in den 1950er Jahren von Hamburgs bekanntem Gartengestalter Gustav Lüttge geplant – mit langen Blickachsen im landschaftlichen Teil und Natursteinmauern sowie Staudenbeeten in der Nähe der Gebäude. Diese Anlage ist nur noch in Relikten erkennbar und wartet auf ihre gartendenkmalpflegerische Wiederherstellung. Von dort bis zur Landesgrenze verläuft der Elbhöhenweg durch das Naturschutzgebiet Wittenbergener Heide, dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

Entlang des gesamten Elbufers gibt es zahlreiche kleine Cafés und Kioske, die zu einer Rast und zur Stärkung einladen.

Elbhöhenweg/Strandweg

Lage:	ab Mühlenberg elbabwärts bis Wedel
ÖPNV:	Bus 286, 189, 48, 49
Länge:	ca. 5 km
Besonderes:	wunderschöne Aussichten, Sven-Simon-Park mit Puppenmuseum und Kunstgalerie
Info:	siehe Seite 128

Römischer Garten

Lage:	Elbhöhenweg/Falkensteiner Ufer
Eingang:	Elbhöhenweg
ÖPNV:	Bus 48
Besonderes:	Amphitheater, formale Gärten, Thuja-Girlandenhecke

Naturschutzgebiete Wittenbergener Heide/ Elbwiesen und Schnaakenmoor

Am westlichen Stadtrand Hamburgs liegen zwei sehr beliebte und doch ganz unterschiedliche Naturschutzgebiete. In ihrer Vielfalt an trockenen und feuchten Lebensräumen sind sich die beiden Gebiete ganz ähnlich, doch die Lage am Elbstrand zum einen und am Forst Klövensteen zum anderen deuten schon auf die Unterschiede hin.

Die Wittenbergener Heide und die Elbwiesen sind sehr vielfältige Gebiete. Direkt an der Elbe befindet sich der letzte Naturstrand Hamburgs, der nicht nur in den Sommermonaten intensiv genutzt wird. An ihn schließen landeinwärts die extensiv genutzten Elbwiesen an. Durch die einmalige Mahd im Juli wird ein Lebensraum für seltene Pflanzenarten erhalten. Neben Wasserschwaden, Roter Pestwurz, Erzengelwurz und Beinwell gedeihen hier auch Schachbrettblumen. In diesen feuchten Bereichen finden Amphibien wie der Grünfrosch und die Erdkröte einen geeigneten Lebensraum. An die Wiesen bzw. den Strand schließen

Naturstrand und Elbwiesen unterhalb der Wittenbergener Heide.

Im Naturschutzgebiet: weiße Sandberge, mit Heidekraut, Birken und Kiefern bestanden.

die dramatischen Steilhänge des Wittenbergener Ufers an. Sie sind stellenweise mit Buchen bestanden, an frischen Abbruchkanten jedoch kahl. Hier sonnen sich an manchen Tagen die flinken, smaragdgrünen Zauneidechsen.

Auf den Höhen des Hangs folgt die Heidelandschaft. Bis zum Mittelalter hatte auch hier dichter Wald gestanden, der aber durch intensive Nutzung nahezu verschwunden ist. An seiner Stelle entstand eine Heidelandschaft, stellenweise von Eichenkrattwäldern und Binnendünen ergänzt. Heide, Krattwälder und Binnendünen sind Zeichen menschlicher Nutzung. Die Besenheide kann sich nur halten, wenn der Baumaufwuchs entfernt wird. Dieses „Entkusseln“ findet geplant statt. Die Krattwälder mit ihren bizarren Bäumen wurden ursprünglich für die Viehmast genutzt. Auf den freien Sandflächen der Binnendünen, die durch Abholzen entstanden, sind die schnurgeraden Linien der Sandsegge zu erkennen, die als natürlicher Pionier die erneute Begrünung der Flächen ermöglicht.

Weiter landeinwärts, im beliebten Forst Klövensteen, liegt das Schnaakenmoor. Die Landschaft bestand ursprünglich aus Binnendünen und Hochmooren, die ab dem Mittelalter genutzt wurden. Die Wälder auf den Dünen dienten der Holzgewinnung, so dass Heide und kahle Sandflächen entstanden, die dann im 19. Jahrhundert wieder aufgeforstet wurden. Die Hochmoore wurden abgetorft und danach oft land- oder forstwirtschaftlich genutzt. Die ursprünglich artenreiche Pflanzen- und Tierwelt verarmte durch diese

Auf den wieder vernäßten Moorflächen weichen die größeren Gehölze der ursprünglichen Offenlandschaft.

intensive Nutzung zunehmend. Es waren aber noch naturnahe Inseln vorhanden. Diese dienen heute als Ausgangspunkt für eine Renaturierung der Landschaft. Während auf den trockenen Flächen der Binnendünen Heide und Trockenrasen gefördert werden, steht in den feuchten Bereichen die Moorentwicklung im Vordergrund. Durch das Nebeneinander können nicht nur Besenheide (auf trockenen Standorten) und Glockenheide (Moore) verglichen werden, es sind auch zahlreiche seltene Tierarten wie Kreuzotter, Moorfrosch, Kreuz- und Knoblauchkröte sowie über 100 Schmetterlingsarten zu sehen. Zudem kann man hier der Heidelerche und dem Flussregenpfeifer lauschen sowie Baumfalken bei der Jagd beobachten. Während in Wittenbergen die Artenvielfalt durch einfühlsame Nutzung des Menschen gesteigert wurde, hat im Schnaakenmoor die intensive Nutzung Schaden angerichtet, der langsam wieder behoben werden soll. Der Vergleich ist spannend und in der schönen Landschaft angenehm anzustellen. Nicht umsonst sind beide Gebiete als beliebte Ausflugsziele über die Stadtgrenze hinaus bekannt.

Bezirk: Altona

Wittenbergener Heide/Elbwiesen
Lage: Wittenbergener Weg
ÖPNV: Bus 189, 286
Fläche: 39 ha
Besonderes: Heide, Dünen, Elbwiesen

Naturschutzgebiet Schnaakenmoor
Lage: Klövensteenweg/Feldweg 84
ÖPNV: S1 Rissen
Fläche: 100 ha
Besonderes: abwechslungsreiche Landschaft aus Moor und Heide

Rüschpark

Der Rüschpark liegt am Südufer der Elbe direkt neben der Airbuswerft und hat einen eigenen Anleger der Elbfähren. Die Ausblicke auf den Strom und das gegenüberliegende Elbufer sowie die vorbeifahrenden Schiffe ziehen Besucher aus ganz Hamburg an.

Bis in die 1970er Jahre gehörte das Areal zur Deutschen Werft. Ehemalige Betriebsgebäude und Reste der Helgen- und Hafenanlagen sind noch erkennbar. Die Deutsche Werft war für Hamburg jahrzehntelang von großer Bedeutung, hatte jedoch auch Schattenseiten. Den dort während des zweiten Weltkriegs beschäftigten Zwangsarbeitern und KZ-Insassen ist ein Mahnmal im Süden des Parks gewidmet.

Anfang der 1990er Jahre entstand als Ausgleichsmaßnahme für die Erweiterung der Airbuswerft ein erster Park, der bereits im Jahr 2004 durch die Verlängerung der Landebahn umgebaut werden musste. Der heutige Rüschpark besteht aus zwei Teilen: Einem naturnah gestalteten Bereich am Elbufer mit sonnigen Sitzplätzen und einem Beachvolleyballplatz sowie jenseits der Straße Leegerwall einem intensiver genutzten Bereich mit Spielplatz, Sportplatz, Skaterbahn und einem formalen Garten.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Finks Weg
ÖPNV:	Bus 17, 47, 150, 251, Fähre 64 nach Teufelsbrück
Fläche:	11,4 ha
Besonderes:	Aussicht auf das hohe Elbufer

Naturschutzgebiet Heuckenlock

Das Heuckenlock ist eine Art „Raritätenkabinett“ mit einem urwaldartigen Baumbestand und vielfältigem Süßwasserwatt, in dem äußerst seltene Tier- und Pflanzenarten leben.

Schon die Lage auf einer Halbinsel im Stromspaltungsgebiet der Elbe ist etwas Besonderes. An der Bunthausspitze teilt sich der Fluss in Norder- und Süderelbe. Dies war schon zu Zeiten unserer Vorfahren ein bedeutender Ort: Hamburg sicherte sich hier die Kontrolle über die Süderelbe und damit die Vormachtstellung als Hafen.

Ansonsten wurde die sumpfige Fläche sich selbst überlassen. Der einzige größere Eingriff durch Menschenhand war der Bau der Autobahn 1939. Sie durchschnitt ein bereits damals ausgewiesenes Naturschutzgebiet. Dennoch ist die Fläche heute europaweit von großer Bedeutung.

Von der Bunthausspitze gibt es einen Wanderweg auf dem landseitigen, erhabenen Deich bis zur Autobahn A1 und einen Rundwanderweg direkt durch das Naturschutzgebiet. Auf diesem kommt man über Priele im Süßwasserwatt und durch den Auwald bis zum Elbufer. Ein Stichweg führt zu einer 400 Jahre alten Flatterulme. Die tiefer gelegenen Bereiche sind ständig von den Gezeiten beeinflusst und deshalb sehr nährstoffreich. Auf ihnen sind bis zu fünf Meter hohes Schilf und im Sommer blühende Hochstaudenfluren zu bestaunen. Dazwischen liegen extensiv bewirtschaftete Wiesen, auf denen Sumpfdotterblume und die seltene Schachbrettblume wachsen. Einmalig sind die Vorkommen von Wiebelschmiele und Schierlingswasserfenchel. Diese beiden Pflanzenarten wachsen weltweit nur im Süßwasserwatt an der Elbe.

Die weitgehend unberührte Natur lässt aber nicht nur einmalige Pflanzen gedeihen, sondern zieht auch seltene Tiere an: Neben Weißstorch, Rohrdommel, Fischreiher und Kormoran sind auch Singvögel zu beobachten, unter ihnen der leuchtend gelbe Pirol. Zudem leben in diesem Gebiet zahlreiche Insekten- und Fischarten.

Bezirk:	Harburg
Lage:	an der Süderelbe entlang des Moorwerder Hauptdeichs
Eingang:	Stillhorner Hauptdeich
ÖPNV:	S3 Wilhelmsburg, Bus 351
Fläche:	120 ha
Besonderes:	einzigartiger Auwaldbestand

1

2

1 Urwaldartige Wildnis an der Elbe.
2 Die Beutelmeise mit ihrem außergewöhnlich geformten Nest.
3 In den feuchten Uferzonen des Heukenlocks blühen im Frühjahr üppige Bestände der geschützten Sumpfdotterblume.

3

Naturschutzgebiet Zollenspieker

Wo im Mittelalter Wege- und Fährzoll eingetrieben wurden, bietet sich heute ein Ausflugsziel mit schönen Blicken über die Elbe.

Der Name Zollenspieker stammt von einem Ausguck der mittelalterlichen Zolleintreiber. Seit dem 14. Jahrhundert lag eine Zollstelle in etwa dort, wo heute das beliebte Ausflugslokal und Kulturdenkmal Zollenspieker Fährhaus steht. Von hier hatte man den für das Eintreiben des Zolls wichtigen Überblick über die Elbe und die Fähre sowie die Handelswege entlang der Deichkrone, zum Beispiel den Ochsenweg. Eine Fährverbindung zum niedersächsischen Hoopte besteht immer noch, allerdings mehr als Attraktion für Erholungssuchende denn als Handelsweg.

Vor den Elbdeichen liegt der größte Teil des Naturschutzgebietes Zollenspieker, das sich durch Süßwasserwatten, Röhrichtzonen und Wiesenflächen auszeichnet. Aufgrund von Ebbe und Flut stehen die Bereiche im Deichvorland etwa 40- bis 60-mal im Jahr unter Wasser. Dies hat eine besondere Pflanzen- und Tier-

1

1 Die Elbufer sind mit Schilf bestanden.
2 Das Naturschutzgebiet aus der Vogelperspektive.

2

Der Röhrichtgürtel übernimmt wichtige Funktionen bei der Wasserreinigung.

welt hervorgebracht, mit seltenen Pflanzenarten wie der Elb-Spitzklette, dem einjährigen Beifuß und der Wiebelschmiele. Durch spezielle Naturschutzmaßnahmen wird außerdem versucht, den nur im Hamburger Elbwatt lebenden Schierlings-Wasserfenchel hier anzusiedeln und so seinen Lebensraum zu erweitern.

Bei den Vogelarten fallen vor allem die Wiesenvögel auf: Kiebitz, Weißstorch, Bekassine und Wiesenpieper sind hier ebenso zu sehen wie die seltenen Uferschnepfen und Rotschenkel. An Steilufern gesellt sich der flinke Eisvogel hinzu und in mit Bäumen bestandenen Bereichen singen Pirol und Wendehals. Auf der Elbe und in den Prielen des Süßwasserwatts finden sich Gänsesäger, Brand- und Krickente, die man in Hamburg sonst nicht so häufig zu Gesicht bekommt. In diesem Elbabschnitt leben zahlreiche besondere Elbfische, die hier ihre Brut- und Rastgebiete haben.

Vom Wanderweg auf dem Hauptdeich lassen sich viele dieser seltenen Tier- und Pflanzenarten beobachten. Ganz nebenbei kann man einen Blick nach Niedersachsen werfen oder selbst mit der Fähre übersetzen und einmal alles von der anderen Seite betrachten.

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	entlang des Elbehauptdeichs bei Zollenspieker
ÖPNV:	S21 Bergedorf, Bus 124
Fläche:	80 ha
Besonderes:	Motorradtreffpunkt am Restaurant Zollenspieker Fährhaus

Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Die Insel Neuwerk ist Hamburgs Perle in der Nordsee, genauer gesagt im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer. Dieser uralte und außergewöhnliche Teil Hamburgs liegt etwa 100 Kilometer von der Kernstadt entfernt in der Elbmündung und bietet Natur und Abenteuer pur – angefangen mit der Art, auf die man zur Insel gelangt.

Die autofreie Insel Neuwerk kann man nur per Schiff und bei Niedrigwasser mit dem Pferdewagen oder zu Fuß erreichen. Das war bereits im Mittelalter so. Vor etwa 900 Jahren war Neuwerk noch eine spärlich bewachsene Düneninsel mit dem kurzen Namen „O“. Die Dünenpflanzen befestigten die Insel jedoch, und es entstand ein grüner Außenposten für Fischer, der auch als Sommerweide diente. 1299 erhielt Hamburg von den Herzögen von Sachsen-Lauenburg die Erlaubnis, ein „Werk“ zum Schutz des Handelsweges nach Hamburg zu bauen. Von 1300 bis 1310 wurde der mächtige Wehrturm, das „Neue Werk“ errichtet, das noch heute, als Denkmal geschützt, auf der Insel steht und ihr den Namen gibt.

Ab 1556 folgte die Eindeichung des heutigen Inselkerns, um eine dauerhafte Bewirtschaftung zu ermöglichen und den Sturmfluten trotzen zu können. Heute erhält der Nationalpark die über die Jahrhunderte erhaltene mittelalterliche Kulturlandschaft, die zum Bezirk Hamburg-Mitte gehört.

Im Norden der Insel, wo Pferde und Kühe die Salzwiesen beweiden, erstreckt sich ein gleichmäßiger Rasen aus kurzem Andelgras. Im Frühling schmückt ihn die rosa Blüte der Strandnelken.

Im östlichen Vorland werden durch gezielte Maßnahmen die natürliche Salzwiesenvegetation und ihre artenreiche Tierwelt gefördert. Deshalb bietet die Insel dort in den Sommermonaten auch wieder einen bunten Blütenteppich mit hoch spezialisierten und daher sehr seltenen Arten wie zum Beispiel Strandflieder und Strandaster. In der Luft liegt dann auch der milde Duft des blaugrünen Strandwermuts, eines Heilkrauts.

Den mit Abstand größten Teil des Nationalparks bilden die zweimal am Tag mit der Tide freifallenden Flächen des Sand- und Schlickwatts. Sie werden von unzähligen Krebsen, Schnecken, Muscheln und Würmern bewohnt. Die meisten von ihnen verbergen sich bei niedrigen Wasserständen unter der Oberfläche und sind nur anhand ihrer typischen Spuren auf dem Wattboden

1

2

1 Blühende Salzwiesenlandschaft.
2 Eine Überfahrt im Pferdewagen ist ein besonderer Auftakt beim Besuch der Insel Neuwerk. Im Hintergrund das Wahrzeichen Neuwerks: der mittelalterliche Wehrturm.
3 Bei ablaufendem Wasser werden Muschelbänke in den Prielen sichtbar. In der Ferne sieht man im Watt die alte Nordbake Neuwerks.

3

zu erkennen. Die Wattflächen sind von tieferen Wasserrinnen, den so genannten Prielen, durchzogen. Diese führen in tieferen Lunken ständig Wasser und bieten Meerestieren wie Einsiedlerkrebsen, Seesternen und Fischen Schutz vor dem Austrocknen. Zu den Bewohnern der Priele gehören auch die schmackhaften Nordseegarnelen, im Volksmund auch „Krabben“ oder „Granat“ genannt.

Wo so ein reichhaltiger Tisch gedeckt wird, bleiben in der Natur die hungrigen Gäste nicht aus: Millionen von Vögeln nutzen das Wattenmeer als Nahrungsstätte, Brut-, Rast- oder Überwinterungsplatz. Besonders während des Vogelzugs im Frühjahr und Herbst herrscht ein buntes Treiben. Dann rasten im Nationalpark Ringelgänse, Brandenten und verschiedene Watvogelarten, wie zum Beispiel der Große Brachvogel, zahlreiche Strandläufer und die langschnäbelige Pfuhlschnepfe. Im Sommer werden die benachbarten Inseln Neuwerk, Scharhörn und Nigehörn zu wertvollen Brutplätzen für Möwen, Seeschwalben, Austernfischer und die selten gewordenen Rotschenkel.

1 Auffliegende Brandseeschwalben auf Scharhörn.
2 Pionier der Salzwiesen: Queller.
3 Kormoranjunges im Nest.

1

2

3

Das renaturierte östliche Vorland aus der Vogelperspektive.

Mit den Brutvögeln ziehen auch die Seehunde aus der offenen Nordsee ins Wattenmeer, um dort auf den hohen Sandbänken ungestört ihren Nachwuchs zur Welt zu bringen und aufzuziehen. Viel seltener als die jungen Robben bekommt der Besucher den etwa eineinhalb Meter langen und stark gefährdeten Schweinswal zu Gesicht. Bei einer Schiffstour nach Neuwerk lässt er sich zuweilen aus unmittelbarer Nähe beobachten, wenn er nach Fischen jagt und dabei regelmäßig zum Atmen an die Oberfläche kommt. Seit den 1990er Jahren verirren sich aber auch immer wieder riesige Pottwale in diese Gegend. Mit ihren 15 Metern Länge und ihrem massigen Gewicht sind sie im flachen Wattenmeer meist zum Stranden verurteilt.

Das ganze Abenteuer Wattenmeer lässt sich anhand der Vielzahl an Pflanzen, Tieren und Lebensräumen nur erahnen. Für einen Besuch ist es deshalb unbedingt ratsam, den Tipps der Nationalpark-Verwaltung zum Beobachten und sicheren Wattwandern zu folgen oder sich ganz einfach den angebotenen Führungen anzuschließen. Sonst kann ein Tag am Meer leicht mit zu viel Aufregung enden.

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Elbmündung vor Cuxhaven
ÖPNV:	Schiff ab Cuxhaven, Pferdewagen oder zu Fuß durchs Watt ab Cuxhaven-Sahlenburg
Fläche:	13.750 ha (Nationalpark)
Besonderes:	historischer Wehrturm, Nationalpark-Haus (Infozentrum), Salzwiesen im Ostvorland, Wattwandern nach Scharhörn
Info:	siehe Seite 129

Die Alster zwischen Lombardsbrücke und Duvenstedter Brook

Die Binnen- und die Außenalster mit ihren grünen Ufern im Herzen der Hansestadt sind weltweit bekannt und prägen das Stadtbild Hamburgs. Aber auch der Oberlauf der Alster hat viele Sehenswürdigkeiten und eine reizvolle Erholungslandschaft zu bieten.

Die Außenalster, durch den Bau eines Mühlendamms im 13. Jahrhundert entstanden, ist rundum von Grün umgeben, wobei das Alstervorland mit seinem Kontrast aus architektonischer Promenade und organisch geformten Wiesen die bedeutendste Grünanlage ist. Sie liegt westlich der ausgedehnten Wasserfläche.

Flussaufwärts wurde die Alster in ein kanalisiertes Bett gefasst, dass bis zur Fuhlsbüttler Schleuse reicht. Im Zusammenhang mit der Kanalisierung Anfang des 20. Jahrhunderts wurden uferbegleitende Parkanlagen gebaut, vom Eppendorfer Haynspark über die Alsterkrüger Kehre bis zum Park am Ohlsdorfer Freibad. Parallel entstand ab 1914 der größte Hamburger Volkspark, der Stadtpark in Winterhude, der weltweit als Paradebeispiel gilt und sich noch heute größter Beliebtheit erfreut.

An der Ohlsdorfer Kehre liegt das beliebte Freibad und unweit davon der berühmte Ohlsdorfer Friedhof, der größte Parkfriedhof der Welt. Er ist seit seiner Gründung nicht nur Beisetzungsfläche, sondern auch Erholungsraum.

Von der Fuhlsbüttler Schleuse flussaufwärts ist das natürlich mäandrierende Flussbett der Alster erhalten geblieben. Der begleitende Alsterwanderweg führt zu verschiedenen Naturschutzgebieten am Oberlauf, von denen der Duvenstedter Brook am bekanntesten und zur Zeit der Hirschbrunft ein wahrer Publikumsmagnet ist.

Außenalster und Alsterpark

Die Außenalster mit ihrem grünen Ring ist einer der Hamburger Höhepunkte. Von den Uferparks mit ihren Cafés können Segelboote und Alsterfähren betrachtet werden. Und vom Wasser – oder in kalten Wintern vom Eis – aus ergeben sich reizvolle Blicke auf die Villen, Gärten und Grünanlagen, die die Alster rahmen.

Diese eindrucksvolle Szenerie ist jedoch nicht so natürlich, wie sie erscheint. Bis zum 12. Jahrhundert schlängelte sich die Alster als kleines Flüsschen zur Elbe. Nach einem ersten Mühlendamm folgte 1235 der Reesendamm, der Überschwemmungen bis nach Harvestehude und Winterhude zur Folge hatte: Die Außenalster war entstanden. Zunächst war sie von Viehweiden umgeben, die vorwiegend zum Zisterzienserkloster Herwardeshude gehörten. Ab 1680 sind zunehmend gärtnerische Nutzungen nachgewiesen, zum Teil prachtvolle Barockgärten. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts stieg die Zahl der Sommerhäuser vor den Toren der Stadt, viele von ihnen nun mit landschaftlichen Gärten bis zur Alster. Öffentliche Zugänge gab es nur vereinzelt.

Dies änderte sich nach Aufhebung der Torsperre und mit der Anlage einer Ringstraße um die Alster zwischen 1875 und 1907. Parallel dazu entstanden erste Grünanlagen, zunächst am Ostufer der Außenalster. Es gab aber bereits Pläne, auch das Westufer in eine öffentliche Parkanlage umzugestalten. Dies gelang jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg. In Vorbereitungen für die Internationale Gartenbauausstellung 1953 wurde das Gelände in städtisches Eigentum überführt und Hamburgs bedeutender Gartengestalter Gustav Lüttge mit der Planung beauftragt. Zunächst fand hier eine Ausstellung mit 50 Skulpturen statt. Um den besonderen Charme dieser schönen Lage zu betonen, plante Lüttge eine Promenade als architektonisches Rückgrat der Anlage mit Blicken über die weiten Wiesen zur Alster. Eine Sitzmauer sowie gepflasterte Plätze und die Wiesenfläche boten abwechslungsreiche Standorte für die Kunstwerke und gliederten die Anlage. Die Bepflanzung wurde nach Ende der Skulpturenschau durch blühende Stauden ergänzt. Noch heute sind die Grundzüge der Anlage erkennbar.

Bezirk:	Eimsbüttel
Lage:	**Alstervorland**: Harvestehuder Weg
ÖPNV:	U1 Hallerstraße, Bus 109
Besonderes:	Skulpturen, 7,5 km Laufstrecke, Cafés, Bootsverleihe, Alsterschiff-Fahrten
Info:	siehe Seite 129

1

2

1 Frühlingsspaziergang unter blühenden Zierkirschen.
2 Die rhytmisch gegliederte Promenade bildet das Rückgrat der Anlage.
3 Skulpturen, Alsterschiffe, Villen und zahlreiche Bootsanleger mit Cafés – rund um die Außenalster gibt es viel zu sehen.

3

1

2

3

4

1 Die Hauptachse führt über Stadtparksee und Festwiese zum Planetarium.
2 Die rekonstruierte Platanenallee ist ein wichtiger Teil des international bedeutenden Gartendenkmals Hamburger Stadtpark.
3 Die formalen Gärten von Otto Linne.
4 Kanuten auf dem Stadtparksee.
5 Der Pinguinbrunnen im schattigen Rondell.

5

Hamburger Stadtpark

Ob jung oder alt, sportlich aktiv oder Erholung suchend, an Kultur interessiert oder Naturfreund: der Stadtpark in Hamburg-Winterhude ist wahrhaftig ein Park für Alle – und das mitten in der Stadt.

Die noch heute große Attraktivität der 1914 eröffneten Anlage ist der Weitsichtigkeit ihrer berühmten Planer zu verdanken. Maßgeblich entwickelten zunächst der bedeutende Stadtplaner Fritz Schumacher und später Hamburgs erster Gartendirektor Otto Linne den 148 ha großen Park – so zeitlos und überzeugend, dass der Begriff des „Volksparks“ weltweit mit dem Hamburger Stadtpark verknüpft ist.

Eine übergangsweise Umnutzung zu Brennholzgewinnung und Gemüseanbau im Zweiten Weltkrieg und kurz danach für Notunterkünfte wurde durch Instandsetzungsarbeiten seit den 1950er Jahren weitestgehend rückgängig gemacht. Zwar sind viele der Schumacherschen Gebäude im Park im Krieg zerstört worden, die zugrunde liegende Planung ist aber noch gut zu erkennen. So zum Beispiel an dem Gegensatz zwischen großer Weite in der Hauptachse vom Planetarium zum Stadtparksee und Geborgenheit in den kleinen Gartenräumen der Hecken- und Ziergärten. Seit 1997 gibt es ein Parkpflegewerk, das historische Elemente mit aktuellen Nutzungen und Pflegekapazitäten in Einklang bringen soll.

Bürger und Besucher Hamburgs können so nicht nur durch die rekonstruierte Platanenallee schlendern und die wiederhergestellte Einfassung der Festwiese mit Baumreihen bewundern, sondern auch vielfältige Sport- und Freizeitangebote nutzen, Kunstwerke und Blumenbeete bestaunen, an Führungen oder dem breiten Kulturangebot im Planetarium teilnehmen oder einfach nur bei einer Tasse Kaffee entspannen.

Der Park mit seinen Gewässern, dem Sierichschen Gehölz, weiten Rasenflächen und üppigen Staudenbeeten ist zudem eine wichtige grüne Lunge in der Stadt und ein bedeutender Lebensraum entlang der Grünachse nach Norden. Seltene Vogelarten sind ebenso zu beobachten wie Frösche und Fische, Fledermäuse und Schmetterlinge.

Bezirk:	Hamburg-Nord
Lage:	Jahnring
Eingang:	öffentlich
ÖPNV:	U3 Borgweg/Saarlandstr., S1, S11 Alte Wöhr
Fläche:	148 ha
Besonderes:	Freibad, Freilichtbühne, Cafés, Planetarium, Sportangebote
Info:	siehe Seite 129

Ohlsdorfer Friedhof

Der Ohlsdorfer Friedhof ist der größte Parkfriedhof der Welt. Gartenkunst und Natur vereinigen sich zu einem harmonischen Gesamtbild, in das sich kunstvolle Grabmale, Mausoleen, Kapellen und Brunnen einfügen.

Der inzwischen 400 ha große Friedhof wurde 1877 auf nur etwa sechs Hektar eröffnet und lag damals noch weit vor den Toren der Stadt. Von 1882 bis 1914 wurde die Anlage unter Leitung des Friedhofsverwalters Johann Wilhelm Cordes zu einem 196 ha großen Parkfriedhof im landschaftlichen Stil erweitert. Aufgrund der anhaltenden Nachfrage wurden 1914 nochmals 156 Hektar hinzugekauft, verbunden mit der Forderung nach besserer Ausnutzung.

Nach zahlreichen Debatten wurde dieser Teil 1919 nach Plänen des Gartendirektors Otto Linne gestaltet. Sein Entwurf beruhte auf der Vorstellung, dass ein Friedhof in erster Linie eine Begräbnisstätte sei, und daher die Gestaltung aus der Form des Einzelgrabes abgeleitet werden müsse. Mehrere Einzelgräber ergeben eine Grabreihe und mehrere Grabreihen ein Grabquartier. Diese Grabquartiere sollten durch einheitliche Bepflanzung oder markante Brunnenanlagen

Das Herzstück der Cordes-Planung: der Althamburgische Gedächtnisfriedhof.

Der landschaftliche Teil des Ohlsdorfer Friedhofs während der Rhododendronblüte im Mai.

leicht aufzufinden und dennoch von den Verkehrswegen abgeschottet sein. Trotz des geometrischen Entwurfs legte Linne Wert darauf, alten Baum- und Knickbestand zu erhalten. Auch große Familiengräber und der reiche Blumenschmuck in den kleinen Friedhofsgärten trugen zu einer Durchmischung der Einzelfriedhöfe und zu einer Auflockerung des Gesamtbildes bei. Logische Konsequenz des Herausstellens des Einzelgrabes und der Gewichtung der Grabquartiere war die Einflussnahme auf Größe, Form und Material der Grabmale – also eine Grabmalreform, die Linne einführte.

Der Unterschied der beiden Stilrichtungen ist heute noch erkennbar: Die landschaftliche Gestaltung von Cordes im westlichen Teil und die regelmäßige Planung der Linne-Erweiterung im östlichen. Ebenso lassen einige Grabquartiere die Klarheit von Linnes Entwurf noch erkennen. In beiden Bereichen gibt es zahlreiche Grabstellen berühmter Persönlichkeiten. Besonders hervorzuheben sind der Althamburgische Gedächtnisfriedhof, der jüdische Friedhof und der Rosengarten, der als Perle der Gartenkunst gilt und 1997 nach historischem Vorbild wiederhergestellt wurde.

Bezirk:	Hamburg-Nord
Lage:	zwischen Fuhlsbüttler Straße, Bramfelder Chaussee und Große Horst
Eingang:	Fuhlsbüttler Straße
ÖPNV:	U1, S1, S11 Ohlsdorf
Fläche:	rund 400 ha
Besonderes:	Grabmale berühmter Persönlichkeiten, Rhododendronblüte im Mai
Info:	siehe Seite 129

Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald

Der Wohldorfer Wald im Stadtteil Ohlstedt ist mit seinen knapp 365 ha Hamburgs größter zusammenhängender Laubwald und einer der ältesten der Stadt. Ein gutes Drittel der Fläche steht unter Naturschutz. Auf ausgedehnten Wanderungen lässt sich die Vielfalt der Waldformen genießen.

Bereits seit dem Mittelalter ist die Waldnutzung auf diesen Flächen belegt, und schon seit 1770 ist der aufgrund seiner schönen Landschaft beliebte Wohldorfer Wald als Erholungswald ausgewiesen.

Der überwiegende Teil der Fläche ist mit Buchen bestanden. Einige Bestände sind über 200 Jahre alt und bilden einen Hallenwald. Viele alte Buchenbestände weisen diese Waldform auf, die großen Bäume werfen soviel Schatten, dass kaum andere Gehölze aufkommen können. So bilden die hohen Kronen eine Art Halle über den säulenartigen Stämmen. Aufgrund des späten Laubaustriebs findet man hier besonders schöne Teppiche aus Frühjahrsblühern, allen voran die beliebten Buschwindröschen.

Daneben gibt es auch Eichen-Buchenwälder, in denen neben der Hohen Schlüsselblume auch duftender Waldmeister und Sanikel wachsen. In diesen alten Wald-

Buschwindröschen bilden im Frühjahr einen Blütenteppich.

Im typischen Buchen-Hallenwald gibt es keine Strauchschicht.

beständen kommen seltene Vogelarten wie Trauerschnäpper, Baumfalke, Waldkauz und sogar der Uhu vor.

Entlang der Ammersbek, der Drosselbek sowie dem aufgestauten Kupfer- und Mühlenteich und anderen kleinen Gewässern sind Auwälder und Bruchwälder zu finden. Während Auwälder durch sporadische Überflutungen gekennzeichnet sind, steht in Bruchwäldern das Wasser längere Zeit. Beide haben eine dementsprechend spezialisierte Pflanzen- und Tierwelt. Neben dem Eisvogel und der Waldschnepfe leben im Wasser selbst auch der Kammmolch und der Fischotter.

Aufgrund des hohen Totholzanteils im Naturschutzgebiet sind hier alle heimischen Spechtarten zu finden; außer den drei Buntspechtarten sind dies Schwarz- und Grünspecht. Auf den Waldwiesen gedeihen Orchideen, die durch eine extensive Mahd an diesem Standort gehalten werden.

Es gibt also viel zu sehen. Wer sich noch weiter informieren möchte, kann dies im Norden des Wohldorfer Waldes im Naturschutz-Informationshaus tun. Und wem nach Ausruhen zumute ist, der kann am Mühlenteich einkehren.

Bezirk:	Wandsbek
Lage:	nördlich angrenzend an den Ortsteil Wohldorf-Ohlstedt
Eingang:	Kupferredder
ÖPNV:	U1 Ohlstedt
Fläche:	136 ha
Besonderes:	Herrenhaus, Waldfriedhof, Reste eines alten Baumgartens, Naturschutz-Informationshaus Duvenstedter Brook
Info:	siehe Seite 129

Naturschutzgebiete Rodenbeker Quellental und Hainesch-Iland

An der Oberalster hat die letzte Eiszeit markante Spuren hinterlassen: Kleine Bachtäler, Steilhänge mit Quellaustritten und Schildrücken wechseln sich auf engstem Raum ab. In dieser hügeligen Landschaft hat auch die Pflanzen- und Tierwelt einiges zu bieten.

Das Rodenbeker Quellental ist überwiegend bewaldet, vom Auwald an der Alster über den Laubmischwald mit Buchen, Eichen, Hainbuchen und Birken bis hin zum Buchenhallenwald. Letzterer hat seinen Namen daher, dass Buchen im Reinbestand für andere Gehölze zuviel Schatten werfen und die hohen Bäume eine Art Halle bilden. In allen Waldbereichen kommen zahlreiche Tiere vor. Viele davon, wie zum Beispiel die verschiedenen Spechtarten, sind auf Totholz angewiesen, so dass dieses stehen oder liegen gelassen wird. Neben den Waldbereichen prägen Wasserläufe das Rodenbeker Quellental, allen voran die Alster. Ihre Nebenflüsse Rodenbek und Bredenbek sind natürlich entstanden und inzwischen auch wieder naturnah in ihrem Lauf. Zusätzlich gibt es diverse künstliche Gräben und Stillgewässer. Der Mühlenteich war zunächst eine Tongrube, wurde aber spätestens ab 1345 zum Betreiben einer Mühle genutzt, während die ehemaligen Fischteiche deutlich jüngeren Datums sind. Alle Gewässer bieten einer Vielzahl von Tieren einen besonderen Lebensraum. Neben Fischarten wie Bitterling, Rotfeder, Hecht, Flussbarsch und Gründling kommen viele Amphibien, unter ihnen Wasser-, Moor- und Grasfrosch sowie diverse Libellenarten vor. Aber auch der flinke Eisvogel und die Wasseramsel, die unter Wasser jagt, sind auf diese Lebensräume angewiesen und können hier beobachtet werden.

Im weiter südlich gelegenen Hainesch-Iland deutet schon der Name an, dass es sich um ein landwirtschaftlich genutztes Gebiet handelt: Esch ist ein alter Begriff für einen Acker. Und tatsächlich belegen die 12 bronzezeitlichen Hügelgräber eine menschliche Nutzung seit über 5000 Jahren. Die Landschaft hier ist also nicht nur von Waldgebieten, Quellen und Gewässern geprägt, sondern auch vom Menschen. Typisch sind neben den Obstwiesen vor allem die Krattwälder. Dies sind hauptsächlich Eichen- oder Buchenbestände, die zur Brennholznutzung alle

1

2

1 Dichter Buchenwald an der Abbruchkante der Alster.
2 Der Hainesch-Iland ist geprägt durch den Wechsel von Ackerland und Wald.
3 Üppiger Auwald entlang der Saselbek.

3

1

2

1 Die Krautschicht bietet zahlreichen Pflanzen einen Lebensraum, wie hier dem Scharbockskraut.
2 In den Uferzonen der Gewässer gedeiht die Sumpfdotterblume.

15-20 Jahre „auf den Stock“ gesetzt wurden und deren Früchte der Viehmast dienten. Sie bestehen aus bizarr anmutenden Bäumen und haben viele Pflanzen in der Krautschicht, unter ihnen so seltene Arten wie Teufelskralle und Mittlerer Lerchensporn.

Eingebettet in die Waldflächen liegen Wiesen und Weiden sowie Äcker. Und neben der Saselbek und einigen Gräben gibt es auch hier einen Mühlenteich aus dem 14. Jahrhundert. Die Mühle wurde bis 1969 genutzt, heute ist sie ein beliebtes Ausflugslokal. Die landschaftliche Vielfalt bietet gut 130 Vogelarten einen Nist- oder Nahrungsplatz, dazu gehören seltene Singvogelarten wie Zilpzalp, Eisvogel und einige Tauchenten. Sogar Kernbeißer und Waldkauz kommen hier vor.

Bezirk:	Wandsbek
Lage:	Ortsteil Bergstedt

Rodenbeker Quellental

Lage:	Rodenbekredder
ÖPNV:	U1 Ohlstedt, Bus 176
Fläche:	47 ha

Hainesch-Iland

Lage:	Furtredder/Iland
ÖPNV:	S1 Poppenbüttel, Bus 276
Fläche:	74 ha
Besonderes:	Restaurant „Alte Mühle“

Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook

Der Duvenstedter Brook liegt am nördlichen Stadtrand Hamburgs und ist allein schon wegen seiner vielfältigen Landschaft und des üppigen Wildbestandes weithin bekannt. Vor allem während der Hirschbrunft im Oktober zieht es Menschen von nah und fern in dieses Gebiet. Aber auch zu anderen Zeiten hat der 780 ha große Duvenstedter Brook viel zu bieten.

Mit dieser Ausdehnung ist der Duvenstedter Brook das zweitgrößte Naturschutzgebiet Hamburgs. Das Wort Brook bedeutet Bruch und zeigt ein sumpfiges Gelände an. Der Duvenstedter Brook ist aber nicht nur sumpfig, sondern eines der vielfältigsten Naturschutzgebiete Hamburgs. Das liegt unter anderem daran, dass die Bodenverhältnisse sehr unterschiedlich sind. Während sich nordwestlich des Duvenstedter Triftwegs über den tonartigen Stauseeablagerungen der letzten Eiszeit meterdicke Sandschichten mit Moor- und Sumpfvegetation gebildet haben, finden sich südöstlich lehmige, zum Teil kalkhaltige Böden der Abflussrinnen mit Eichenmisch- und Auwäldern.

Intensive menschliche Nutzung von der Eisenzeit bis in die 1950er Jahre zerstörte viel in der ursprünglichen Landschaft: Bei Unterschutzstellung 1958 waren nur klägliche 34 ha Wald und sechs Hektar Moor

ungenutzt geblieben. In den 1970er Jahren wurde mit aktiven Renaturierungsmaßnahmen begonnen, die vor allem die Sumpf- und Moorbereiche fördern sollten.

In den Torfmooren wachsen Polster typischer Torfmoose, durchsetzt mit Wollgras, Moosbeere, Rosmarinheide, Fieberklee und dem fleischfressenden Sonnentau. Die Heideflächen bestehen vor allem aus der Glockenheide, die, anders als die Besenheide, eine typische Moorpflanze ist. Angrenzend gedeihen Moorbruchwälder. Jenseits des Duvenstedter Triftwegs finden sich vor allem Eichenmischwälder und Auwaldbereiche mit einer artenreichen Krautschicht: Goldstern, Bingelkraut, Königsfarn, Gelbe Anemone und verschiedene Orchideen, darunter drei Knabenkrautarten, wachsen hier.

Insgesamt sind im Duvenstedter Brook 400 Pflanzenarten bestimmt worden. Das Mosaik an Lebensräumen zieht auch eine artenreiche Tierwelt nach sich. Zu den gut 160 Vogelarten gehören neben Graureihern auch die seltenen Kraniche, die hier sogar brüten. Hinzu kommen diverse Greifvogelarten: riesige See- und Fischadler, Weihen, der seltene Wespenbussard,

1

2

3

1 Der Duvenstedter Brook ist von zahlreichen Reit- und Wanderwegen durchzogen. 4
2 Bachlauf der Ammersbek.
3 Die Umgebung des Naturschutzgebiets ist landwirtschaftlich geprägt.
4 Blühendes Wollgras im Moorbereich.

Falkenarten, Waldkauz und viele andere wurden gesichtet. Aber auch den Stimmen des leuchtend gelben Pirols, verschiedener Grasmückenarten, Baumpieper, Kuckuck, Raubwürger und Neuntöter kann man lauschen. Letzterer verrät sich zudem durch das Aufspießen seiner Beute auf Zweigen.

Von den 38 Säugetierarten im Brook sind die Rot- und Damhirsche durch ihre weithin hörbare Brunft am bekanntesten. Sie wurden hier in den 1930er Jahren zur Jagd gezüchtet. In der Dämmerung können aber auch Wildschweine, Rehe sowie Fuchs, Marder, Iltis, Wiesel und Dachs entdeckt werden. An einigen Stellen bieten Wildbeobachtungsschirme Tarnung. Man muss nur entsprechend leise sein, denn auch die Tiere in der Metropolregion sind nicht sehr an Menschen gewöhnt.

Mehr über die Landschaft, die Pflanzen- und Tierarten und den Naturschutz bietet das Naturschutz-Informationshaus. Wer weiter wandern will, findet angrenzend im Norden und Süden weitere Naturschutzgebiete.

Bezirk:	Wandsbek
Lage:	nördlich im Anschluß an den Wohldorfer Wald
Eingang:	Duvenstedter Triftweg
ÖPNV:	U1 Ohlstedt, Bus 276
Fläche:	780 ha
Besonderes:	Hirschbrunft im Herbst; Naturschutz-Informationshaus am Duvenstedter Triftweg
Info:	siehe Seite 129

Die Wandse: Vom Kuhmühlenteich zum Höltigbaum

Die Wandse ist der längste Nebenfluss der Alster und mit ihren begleitenden Grünflächen eine der grünen Achsen, die die Stadt mit dem Umland verbinden.

Ähnlich wie bei der Alster selbst hat im Innenstadtbereich eine Aufstauung stattgefunden, durch die der Kuhmühlenteich entstanden ist. Weiter flussaufwärts wird der kanalisierte Fluss von Promenaden mit Lindenalleen begleitet und heißt zunächst Eilbek.

Ab dem Wandsbeker Mühlenteich – der Fluss trieb in der Hochphase acht Mühlen an – heißt das flussaufwärts schlängelnd verlaufende Gewässer Wandse und wird von einem Wanderweg begleitet. An ihm reihen sich ganz unterschiedliche Grünflächen auf: Der Eichtalpark mit seinen einheimischen und exotischen Eichenarten umgab ursprünglich einen Landsitz, ebenso wie der Park am Pulverhofteich, wo das historische Herrenhaus noch steht. Dazwischen liegt der Botanische Sondergarten, ein Schaugarten mit üppiger Blumenpracht, der auf dem Gelände eines ehemaligen Steinwerks entstand.

Am Oberlauf der Wandse liegt das Naturschutzgebiet Höltigbaum, das mit seiner weiten Steppenlandschaft zu ausgiebigen Spaziergängen und Radtouren sowie zum Skaten einlädt.

Eilbek und Wandse-Grünzug mit Eichtalpark und Botanischem Sondergarten

Neben dem Elbufer und dem Alstertal hat Hamburg noch eine dritte grüne Achse am Wasser, den etwa sieben Kilometer langen Wandse-Grünzug. Von der Außenalster bis zur östlichen Stadtgrenze reihen sich hier unterschiedlichste Grünanlagen und Naturschutzgebiete auf, die zum Teil noch echte Geheimtipps sind.

Die Wandse ist mit einer Gesamtlänge von etwa 20 Kilometern der längste Nebenfluss der Alster. Da sie jedoch ihren Namen mehrfach der Umgebung anpasst, ist diese Tatsache kaum bekannt. Doch nicht nur der Name, auch der Charakter des Flusses und die Landschaften entlang der Ufer ändern sich stark auf dieser Strecke. Angefangen vom Schwanenwik in Hohenfelde, der Mündung der Wandse in die Alster, bis hin zum Naturschutzgebiet Höltigbaum, einem ehemaligen Truppenübungsplatz, zeigt sich eine große Vielfalt.

Die kleine Grünanlage an der Schwanenwikbucht bietet beeindruckende Aussichten über die breiteste Stelle der Außenalster. Weiter östlich fließt die Wandse in einem kanalisierten Flussbett und heißt Eilbek. Die parallel verlaufenden Ufer sind als formale Promenaden ausgebildet und mit doppelreihigen Lindenalleen bestanden. Die angrenzende Bebauung besteht vorwiegend aus eleganten Stadthäusern. Unterbrochen wird dieser Verlauf nur am Kuhmühlenteich mit fließenden Formen und schwingenden Trauerweiden am Ufer.

Insgesamt wurden an der Wandse acht Mühlen betrieben, die Wandsbek zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort werden ließen. Ab dem Mühlenteich am S-Bahnhof Friedrichsberg heißt der jetzt schlängelnd verlaufende Fluss Wandse und wird zunächst von kleinen Grünanlagen begleitet.

Die erste größere Parkanlage ist der sechs Hektar große Eichtalpark. Er war ursprünglich Teil der Sommerresidenz des Wandsbeker Großindustriellen Lucas Luetkens. Um 1830 ließ Luetkens die Anlage mit Eichen bepflanzen, um aus der Eichenrinde und dem Laub Gerbstoffe für seine nahe gelegene Lederfabrik zu gewinnen. Die Lohmühle, in der die Lohe (Rinde, Holz und Laub) gemahlen wurde, befand sich seit 1335 an der Stelle,

1

2

1 Oberlauf der Wandse im Winter.
2 Die Eilbek wird von zahlreichen Brücken überspannt.
3 Lindenalleen begleiten die Eilbek auf ihrem Weg zum Kuhmühlenteich.
4 Der Kuhmühlenteich mit St. Gertruden.

3

4

wo heute das Restaurant „Zum Eichtalpark“ steht. Nach einem Brand 1885 wurde sie verkleinert wieder aufgebaut. Die Stadt Wandsbek kaufte das Gelände 1926 und stellte es der Öffentlichkeit als Park zur Verfügung. Aus dieser Zeit stammt auch das Eingangstor im Süden des Parks, das von zwei Sphingen aus dem barocken Park Schimmelmanns gerahmt wird. Nach starker Abholzung in den Nachkriegsjahren wurde der Eichtalpark in den 1960er Jahren neu aufgepflanzt. Heute sind hier zehn Eichenarten zu sehen, unter anderem die libanesische Eiche, die Färber- und die Weideneiche.

Weiter flussaufwärts liegt der Botanische Sondergarten. Er wurde 1926 auf dem Gelände eines Hartsteinwerks als Schulgarten angelegt und bietet noch heute kostenlose Veranstaltungen an, besonders für Kinder und Jugendliche. Er ist aber kein Botanischer Garten im eigentlichen Sinne, sondern vor allem eine vielseitige Schmuckanlage mit Staudenbeeten, Wasserbecken, Uferwiesen und vielen – auch exotischen – Baumarten.

1 Spätsommerliche Blüte im Botanischen Sondergarten.
2 Der Botanische Sondergarten aus der Vogelperspektive.
3 Wiese im Eichtalpark mit seltenen Eichenarten.

1

2

3

4

5

4 Herrenhaus im Pulverhofpark.
5 Bei Rahlstedt schlängelt sich die Wandse naturnah durch Wiesen und Brachflächen.

Oberhalb des Botanischen Sondergartens schlängelt sich die Wandse flussaufwärts vorwiegend durch ökologisch wertvolle Gebiete wie die Tonndorfer Feuchtwiesen, die nicht nur seltenen Orchideenarten, sondern auch dem Eisvogel, dem Fischreiher und vielen Fledermäusen einen Lebensraum bieten. Im Rahmen von „Bachpatenschaften“ gestalten und betreuen engagierte Bürger einzelne Flussabschnitte.

Inmitten dieses naturnahen Wandse-Abschnitts liegt der Park eines ehemaligen Herrenhauses: Der Pulverhofpark geht auf einen alten Wirtschaftshof von Ditmar Koel aus dem Jahr 1602 zurück. Er betrieb hier zwei Mühlen, die aber Ende des 19. Jahrhunderts abbrannten und durch ein Herrenhaus ersetzt wurden. Im umgebenden Park stehen viele seltene Bäume, von Säuleneichen über Tulpenbäume bis hin zum Amberbaum mit seiner großartigen Herbstfärbung.

Weiter flussaufwärts führt der Wandse-Grünzug zum Naturschutzgebiet Höltigbaum.

Bezirk: Wandsbek

Kuhmühlenteich
Lage: Kuhmühle/Eilenau
ÖPNV: U2 Uhlandstraße

Eichtalpark, Botanischer Sondergarten
Lage: zwischen Kedenburgstraße und Ölmühlenweg
ÖPNV: Bus 262
Besonderes: seltene Eichen- und andere Baumarten, Zierbeete

Pulverhofpark
Lage: Am Pulverhof/Stein-Hardenberg-Straße
ÖPNV: S4 Rahlstedt, Bus 27
Besonderes: historisches Herrenhaus, seltene Baumarten

1

2

1 Rotstraußgras ist eine der typischen Pflanzen des Magerrasens.
2 Vielleicht eine zukunftsweisende „Technik" zur Pflege der Landschaft: Die extensive Rinderhaltung.
3 Vereinzelt finden sich Solitärbäume in der Landschaft.
4 Der Wandse-Stauteich.
5 Die offene Steppenlandschaft lädt zu ausgedehnten Spaziergängen ein.

3

4

5

Naturschutzgebiet Höltigbaum

Offenheit, Weite, Steppe – das ist die Kurzbeschreibung des 558 ha großen Naturschutzgebiets Höltigbaum, das zu etwa gleichen Teilen in Rahlstedt und im Kreis Stormarn liegt. Diese großzügige Landschaft bietet abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten – von Inline-Skaten oder Fahrradfahren auf langen Betonwegen über Sonnenbaden und Picknicken auf der Freizeitwiese bis hin zu Tierbeobachtung.

Die hügelige Offenlandschaft mit ihren Magerrasen ist auf eiszeitlichen Geröllablagerungen entstanden. Magerrasen sind heute wegen der weit verbreiteten Düngung in der Landwirtschaft sehr selten. Sie bieten neben Gräsern wie Rot-Schwingel und Rot-Straußgras auch dem stimmungsaufhellenden Johanniskraut, dem Schmielen-Hafer und anderen Pflanzen nährstoffarmer Standorte einen geeigneten Lebensraum. Daneben gedeihen Heidebereiche, die ab August Farbtupfer in der Landschaft sind.

Schon in der Steinzeit wurde das steppenartige Gebiet vor allem von Rentierjägern genutzt. Archäologische Funde aus dieser Zeit sind ein weiterer Schutzgrund. Die spätere, weitgehend extensive landwirtschaftliche Nutzung gab dem Gebiet Knicks mit Beeren- und Schlehengebüschen als Grenzbepflanzung sowie Krattwälder mit Wildapfel- und Wildbirnenbäumen. Von 1937 bis 1995 wurde das Gebiet durch die überwiegend militärische Nutzung stark geprägt: Die Intensivierung der Landwirtschaft mit Düngung und Pestizideinsatz ging an dieser Zone vorbei. Zudem rissen Panzer die entstandene Vegetationsschicht ständig wieder auf, wodurch sich seltene Pionierpflanzen wie das Tausendgüldenkraut ansiedeln konnten.

Die feuchten Niederungen waren von den 1930er bis in die 1980er Jahre durch Entwässerung stark gefährdet. Renaturierungsmaßnahmen haben diese Entwicklung aufgehalten. Heute findet man hier Orchideen, 30 verschiedene Libellenarten, Moor- und Grasfrosch sowie die Waldeidechse und viele Vögel, wie Feldlerche und Neuntöter. Den Erhalt der offenen Landschaft sollen Rinder und Schafe gewährleisten, die nach Vorgaben eines Forschungsprojekts zur Halboffenen Weidelandschaft extensiv gehalten werden.

Bezirk:	Wandsbek
Lage:	entlang der B 435
Eingang:	Eichberg
ÖPNV:	R10 Rahlstedt, Bus 563
Fläche:	558 ha
Besonderes:	Reit- und Wanderwege, Inline-Skaten, Hundefreilauffläche

Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen

Auch wenn der Name es nicht verrät, sind die Volksdorfer Teichwiesen ein Beispiel für ein so genanntes Tunneltal. Eine wechselvolle Geschichte hat auf 39 ha so viele Spuren hinterlassen, dass der Rundweg um das Gebiet einem Entdeckerpfad gleicht.

Der Ursprung der Tunneltäler liegt in der Eiszeit, als sich das Schmelzwasser unter riesigen Eisbergen in Tunneln einen Ausweg suchte und tiefe Täler erzeugte; hier ist es das der Saselbek. Im 13. Jahrhundert wurde diese zu einem Mühlenteich aufgestaut, der über 300 Jahre lang mehrere Mühlen antrieb. Später wurde etwas Wasser abgelassen und der Teich bis 1882 als Fischteich genutzt. Danach erfolgte die Trockenlegung und Bewirtschaftung als Wiese. Das in dieser Senke entstandene Niedermoor war von 1945 bis 1960 gar zur Torfgewinnung freigegeben, die benachbarten Flächen dienten der Landwirtschaft.

Die unterschiedlichen Nutzungen haben ein kleinräumiges Mosaik an Biotopen hervorgebracht: Fließ- und Stillgewässer, Röhrichte und Bruchwälder sowie Wiesen, Weiden und Knicks beherbergen über 285 Pflanzenarten, von denen 63 in der Roten Liste der gefährdeten Arten stehen. Im Frühjahr blühen hier Tausende Orchideen, ein Meer von rosa Kuckuckslichtnelken, aber auch Teufelsabbiss und die Gelbe Wiesenraute. Daneben ist eine reichhaltige Tierwelt zu beobachten. Über 60 Vogelarten, unter anderem Kiebitz, Bekassine und Schlagschwirl, sind gesichtet worden. Abends fliegen hier jedoch auch Säugetiere: Die Fledermauspopulation reicht von der Zwergfledermaus bis zum Großen Abendsegler. In den Teichwiesen leben Erdkröten, Gras- und Wasserfrösche, die zur Paarungszeit ein großartiges Konzert anstimmen. Aber auch die Insektenwelt hält Raritäten bereit. Diverse Tagfalter- und Heuschreckenarten haben hier ihren Lebensraum.

Der Erhalt der Grünlandformen wird durch extensive Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden gewährleistet. Außerdem werden die Kleingewässer und restlichen Waldbestände gefördert. Das Landschafts-Mosaik wird so auch weiterhin einen abwechslungsreichen Spaziergang ermöglichen.

Bezirk:	Wandsbek
Lage:	zwischen Waldweg, Saseler Weg und An den Teichwiesen
ÖPNV:	U1 Volksdorf
Fläche:	39 ha
Besonderes:	Orchideenblüte im Frühjahr

1

2

1 Sauerampfer und Disteln färben die Wiesen im Herbst rot.
2 Herbstliche Stimmung über den Teichen.
3 Die Saselbek verlässt die Teichwiesen in Richtung Alster.
4 Blühendes Knabenkraut.
5 Im Rückhaltebecken Halenreie wird belastetes Regenwasser gefiltert.
6 Einer der zahlreichen Kopfweiden-Bestände.

3

4

5

6

Die Bille mit den Vier- und Marschlanden

Die Bille ist ein Nebenfluss der Elbe. Sie prägt mit den Vier- und Marschlanden den Südosten der Metropole Hamburg, die hier ganz ländlich daherkommt.

Die bäuerlich geprägte Landschaft zeigt eine Seite der Stadt, die über Jahrhunderte das Bild Hamburgs bestimmt hat. Die nährstoffreichen Marschenböden tragen aber auch heute noch zur Versorgung Hamburgs bei. Gleichzeitig bieten die alten Dorfkerne und die Kulturlandschaft den Bewohnern der Stadt eine reichhaltige Erholungslandschaft.

Zahlreiche Gräben durchziehen die ausgedehnten Grünland- und Ackerflächen der Vier- und Marschlande, die so ihre typische Streifenform erhalten haben. Zusammen mit Resten von Au- und Bruchwäldern sowie den Ausläufern der Geest bei den Boberger Dünen ist hier ein kleinräumiges Mosaik an weitgehend ungestörten Lebensräumen entstanden. Dadurch ist in Stadtnähe auch die Beobachtung seltener Arten möglich.

Im Ortskern Bergedorfs schließlich liegen mit dem Bergedorfer Schlossgarten und dem „Museum für Bergedorf und die Vierlande" im Renaissance-Schloss selbst zwei historisch bedeutsame Orte in direkter Nachbarschaft zur Bergedorfer Innenstadt.

Naturschutzgebiet Boberger Niederung

Die Boberger Niederung ist ein Gebiet der Gegensätze: Der 30 m hohe Geesthang und die Niederungen der Bille, die trockenen Sandflächen der Binnendünen und die feuchten Wiesen und Niedermoore sind deutlich verschieden. Vier gut beschilderte Rundwege erleichtern das Erkunden dieser vielfältigen Landschaft.

Der Geesthang am Nordrand des Gebiets stammt aus der Saale-Eiszeit. Durch Tonabbau vor etwa 150 Jahren wurde dieses Gebiet terrassiert. Dabei traten nicht nur zahlreiche Quellen zutage, sondern es entstand auch ein gut besonnter Hang mit einem Mosaik an Böden. Hier wachsen verschiedenste Orchideenarten, unter ihnen Sumpf-Stendelwurz und Breitblättriges Knabenkraut. Zu den Pflanzen haben sich seltene Schmetterlingsarten wie das Blutströpfchen gesellt.

Die angrenzenden Binnendünen sind durch Sandabbau gegenüber ihrer ursprünglichen Ausdehnung stark verkleinert. Dennoch gibt es auf den verbleibenden Flächen Trockenrasen mit Karthäusernelke und Berg-Sandglöckchen, einer Glockenblumenart. Andere Bereiche sind mit Heide und Eichen-Birken-Wäldern bestanden. Auch hier tummeln sich diverse Insekten, unter ihnen Schmetterlinge wie Hauhechelbläuling oder Perlmutterfalter sowie Heuschreckenarten. Feld- und Heidelerchen sind typische Vertreter der Vogelwelt.

In den feuchten Niederungen wurde Torf abgebaut. Der verbliebene Erlenbruchwald bietet dennoch 40 Rote-Liste-Arten einen Lebensraum. Zu den hier lebenden Vogelarten gehören Erlenzeisig, Pirol, Beutelmeise und Nachtigall. In den Gewässern leben der Wasserschlauch, eine fleischfressende Schwimmpflanze, und Moorfrösche, die zur Balzzeit fast so blau sind wie der ebenfalls ansässige Eisvogel.

Neben den Wanderwegen gibt es einen Badesee und zahlreiche Aussichtspunkte. Das Sportangebot reicht vom Segelflugplatz bis zum Reiterhof. Nähere Auskünfte und vertiefende Literatur gibt es im Naturschutz-Informationshaus.

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	zwischen Bergedorfer Straße und Billwerder Billdeich
ÖPNV:	Bus 12, 534
Fläche:	350 ha
Besonderes:	beeindruckende Binnendüne; Naturschutz-Informationshaus Boberger Furt
Info:	siehe Seite 129

1

2

1 Offene Sandflächen auf der Binnendüne.
2 Schaf- und Ziegenbeweidung dient dem Erhalt der Landschaft.
3 Das feuchte Tal der Bille bildet einen interessanten Kontrast zu den sandigen Dünen.
4 Zahlreiche Wege erschließen das Gebiet.

3

4

1

2

1 Eingebettet in grüne Natur: Die Regattabahnen des Landesleistungszentrums Rudern/Kanu.
2 Rund um den Wasserpark Dove-Elbe finden sich viele seltene Pflanzen, wie hier die Wegwarte.
3 Der Eichbaumsee bietet stadtnahe Erholungsmöglichkeiten.

3

Wasserpark Dove-Elbe und das Naturschutzgebiet „Die Reit“

Der Wasserpark Dove-Elbe hat viel mehr zu bieten als nur den weithin bekannten Eichbaumsee mit Badestelle. Die Landschaft scheint hier so natürlich geformt, dass die zugrunde liegende Planung erst bei näherem Blick erkennbar wird – aber dieser lohnt sich.

Entstanden ist die Landschaft am Zusammenfluss von Dove- und Gose-Elbe über Jahrhunderte der Kultivierung. Bereits Mitte des 13. Jahrhunderts wurde die landwirtschaftliche Nutzung urkundlich erwähnt. Verändert hat sich das Gebiet jedoch ab 1965 durch Kiesabbau für Großbauvorhaben und Autobahnbau. Auf den Kiesabbauflächen entstand als „Folgenutzung“ eine Freizeit- und Wassersportanlage. Aber auch die umgebende Kulturlandschaft und das Naturschutzgebiet „Die Reit“ wurden in die Planungen mit einbezogen. Den Wettbewerb Anfang der 1980er Jahre gewannen die Landschaftsarchitektur-Büros Isterling und EGL. Ihrer Planung folgend wurde der etwa 28 ha große Eichbaumsee als Badesee manifestiert. Parkplätze nahe der Autobahnabfahrt Allermöhe sorgen für Reduzierung des Autoverkehrs vor Ort. Eine zurückhaltende Ausstattung am See ermöglicht Besuchern einen angenehmen Aufenthalt, ohne die Landschaft zu beeinträchtigen.

Auf der Dove-Elbe wurde eine Regattastrecke für Ruderer und Kanuten eingerichtet, die internationalen Richtlinien für den Hochleistungssport genügt. Ein Beobachtungsturm dient an wettkampffreien Tagen als Aussichtsplattform und die angrenzenden Rasenflächen werden gerne zum Sonnen, Rasten und Picknicken genutzt.

Das Naturschutzgebiet „Die Reit“, das im Süden anschließt, zeichnet sich durch typische Vegetation feuchter Lebensräume aus und gleicht einem Freiluft-Terrarium: Zahlreiche Molch-, Frosch- und Krötenarten kommen hier vor und können aus nächster Nähe beobachtet werden, unter ihnen der seltene Kamm-Molch. Aber auch die Vogelwelt hat unter den hier lebenden 200 Arten einige Raritäten zu bieten, von der riesigen Rohrweihe und dem Fischadler über verschiedene Singvogelarten bis hin zur Wasserralle. Zudem hält die Pflanzenwelt große Vielfalt bereit: Auf Teichen und Tümpeln wachsen

1

1 Weite Flächen der Reit sind mit artenreichem Bruchwald bestanden.
2 Die Schachbrettblume wächst nur noch an wenigen Standorten entlang der Elbe.
3 Der Laubfrosch ist eine der zahlreichen Amphibienarten der Reit.
4 Die Reit ist seit 1973 international renommierte Forschungsstätte für den Vogelzug.

2

3

4

Schilfbestandene Wasserfläche im Naturschutzgebiet Die Reit.

Teich- und Seerosen, am Gewässerrand schmücken Röhrichte mit Rohrkolben das Ufer und die Bruchwälder bestehen neben Weidenarten und Birken aus zahlreichen blühenden Sträuchern. Auf den Wiesen und Weiden der Vordeichflächen wächst außerdem die Schachbrettblume. Das Gebiet ist insgesamt so artenreich, dass es europaweiten Schutz genießt.

Umgeben ist alles von einer kleinteiligen Kulturlandschaft mit vielen historischen Gebäuden sowie von weiteren kleinen Feuchtgebieten mit interessanten Gehölzstrukturen. Neben Auwaldresten gliedern Knicks (Wallhecken) und Kopfbaumreihen eine Landschaft, die durch gradlinige Entwässerungsgräben ihre typische, streifige Struktur erhält. Von den Deichen aus lassen sich sowohl die Wassersportanlagen und das Naturschutzgebiet als auch die vielen Wiesen, Weiden, Gemüse- und Blumenfelder betrachten. Die Vogelbeobachtung sollte am besten in die Morgen- und die Lurchbetrachtung in die Abendstunden gelegt werden, da jeweils dann die größte Aktivität herrscht.

Wasserpark Dove-Elbe

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	**Badestelle:** Moorfleeter Deich, **Leistungszentrum:** Eichbaumbrücke
ÖPNV:	Bus 321
Fläche:	88,4 ha
Besonderes:	Badestelle, Landesleistungszentrum Rudern/Kanu

Naurschutzgebiet „Die Reit“

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	zwischen Reitdeich und Reitbrooker Westerdeich
ÖPNV:	Bus 222
Fläche:	48 ha
Besonderes:	einstündiger Rundwanderweg

1

2

3

4

1 Das Bergedorfer Schloss vereint Baustile vom 16. bis zum 19. Jahrhundert.
2 Eine Hängebrücke mit Jugendstilelementen führt vom Garten über den Graben auf die Schlossinsel.
3 Der formale Garten entstand auf dem Gelände des ehemaligen Küchengartens.
4 Der romantische Schlossgraben.
5 Eine steinerne Löwin bewacht die Auffahrt zum Schloss.

5

Bergedorfer Schlossgarten

Der Bergedorfer Schlossgarten ist eine grüne Insel in der Bergedorfer Innenstadt und nicht nur in historischer Hinsicht eine Besonderheit. Das Ensemble von Schloss und Park ermöglicht die Mittagspause im Grünen, das Sonnenbad auf den Wiesen und einen Museumsbesuch.

Die Geschichte des Schlosses, das erst eine Burg und dann ein Amtshaus war, ist mehr als ungewöhnlich. Die erste Burg wurde Anfang des 13. Jahrhunderts nahe am bedeutenden Handelsweg zwischen den Hansestädten Hamburg und Lübeck unter dänischer Herrschaft gebaut. Nach dem Sieg der Sachsen über die Dänen, 1227, wurde die Burg bis zum 15. Jahrhundert von unterschiedlichen Zweigen der sächsischen Herzogsfamilie bewohnt. Aufgrund zahlreicher Überfälle auf ihre reich beladenen Händler griffen die Hansestädte die Burg 1420 gemeinsam an und eroberten sie. Von diesem Zeitpunkt an wurde sie zum Amtshaus, das wechselweise von Hamburg und Lübeck verwaltet wurde. Einen Garten hat es zu dieser Zeit nicht gegeben, da die Burg von einem System aus Wällen und Gräben umgeben war.

Der Südostflügel von 1588-90 ist der älteste Teil des heutigen Schlosses. Der Schlossgarten – ein landschaftlicher Park mit Lusthaus – wurde ab dem Jahr 1805 angelegt, als die alten Wallanlagen geschleift und Teile des Grabens verfüllt waren. Ab 1816 wurde der Park erweitert. 1868 übernahm Hamburg die Stadt Bergedorf vollständig und brachte mehrere Ämter im Schloss unter. Der nochmals vergrößerte landschaftliche Park wurde 1896 zur öffentlichen Grünanlage. Typisch für die Zeit ist das Denkmal von Kaiser Wilhelm I. Anstelle des alten Küchengartens entstand ein formaler Garten, der noch heute mit Rosen und Sommerblumen bepflanzt ist. Rundum wachsen Rhododendren, die sich im Mai in ein Blütenmeer verwandeln.

Eine breite Auffahrt zum Schlossinnenhof führt direkt auf den Eingang zum „Museum für Bergedorf und die Vierlande“ mit einer Sammlung zur wechselvollen Geschichte dieser Region.

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	Bergedorfer Schloßstraße
ÖPNV:	S2/S21 Bergedorf
Fläche:	knapp 5 ha
Besonderes:	Renaissance-Schloss mit Museum für Bergedorf und die Vierlande
Info:	siehe Seite 129

Naturschutzgebiet Kirchwerder Wiesen

Das Naturschutzgebiet Kirchwerder Wiesen ist mit 860 Hektar Fläche das größte im Hamburger Stadtgebiet und eine der ältesten Kulturlandschaften. Das Muster aus schmalen Acker- oder Grünlandstreifen und Gräben besteht bereits seit über 800 Jahren.

Bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts stand die Fläche noch unter dem Einfluss der Gezeiten, die über die Elbe in dieses Gebiet drückten. Unter Herrschaft der Dänen fanden die ersten Eindeichungen statt. Sie wurden bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts fortgeführt und durch ein System von Gräben und Mühlen ergänzt. Die Mühlen wurden Ende des 19. Jahrhunderts durch elektrische Pumpwerke ersetzt und die Gräben bis in die 1920er Jahre verändert. Die landwirtschaftliche Nutzung hat sich kaum geändert. Auf den tieferen, feuchteren Flächen gibt es Wiesen oder Weiden, auf den etwas höheren Streifen Äcker. Hier wurde zunächst Getreide (und Hopfen) angebaut, ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zunehmend Obst und Gemüse. Seit den 1950er Jahren findet in Gewächshäusern auch Zierpflanzenbau statt. Noch heute beliefern die Vier- und Marschlande Hamburgs Wochenmärkte.

Für den Naturschutz sind vor allem

1

2

3

1 Die Gose-Elbe begrenzt das Naturschutzgebiet im Norden. 4
2 Bei der extensiven Landwirtschaft findet die Mahd erst im Spätsommer statt.
3 Die artenreiche Hochstaudenflur.
4 Zahlreiche Gräben durchziehen und bereichern das Naturschutzgebiet.

die Feuchtwiesen und die vielen Gräben von Interesse. Hier wachsen über 200 Pflanzenarten, neben Gräsern sind auch Blütenpflanzen wie Sumpfplatterbse und Kleiner Klappertopf oder die seltene Krebsschere zu finden. Manche Gräben sind nährstoffarm und sauer und daher Rückzugsgebiete gefährdeter Niedermoorarten wie Fieberklee und Sumpfblutauge sowie Torfmoosen. Diese Pflanzen führen teilweise zur Verlandung der Gräben, so dass ohne behutsame Pflege der Lebensraum verloren ginge.

Auch die vielen Wiesenvögel, wie Kiebitz, Bekassine, Rotschenkel und Braunkehlchen sind auf eine extensive Landwirtschaft angewiesen, denn durch sie bleibt der offene Charakter der Landschaft erhalten. In und an den Gräben gibt es das einzige Vorkommen der Trauerseeschwalbe in Hamburg. Rohrammer und Schilfrohrsänger sowie diverse Entenarten, Moor- und Grasfrosch sowie Teich- und Kammmolch leben ebenfalls hier.

Auf den Deichstraßen und dem Damm der ehemaligen Marschenbahn stehen gute Strecken für ausgedehnte (Rad-) Wandertouren in dieser historischen Kulturlandschaft zur Verfügung.

Bezirk:	Bergedorf
Lage:	zwischen Fersenweg, Kirchwerder Landweg und Heinrich-Osterath-Straße
ÖPNV:	Bus 124, 223, 323, 322
Fläche:	860 ha

Zukunft Süden – erhalten und gestalten beim „Sprung über die Elbe“

Hamburgs Süden schien lange im Abseits zu liegen. Durch den „Sprung über die Elbe“ mit seinen Großprojekten Internationale Gartenschau und Internationale Bauausstellung im Jahr 2013 soll sich dies ändern und gleichzeitig eine grüne Vernetzung entstehen.

Aber schon heute konkretisieren sich die vielen kleineren „Trittsteine“, wie der Harburg Channel, die BallinStadt mit Auswanderer-Museum und Ballin Park sowie die Harburger Schlossinsel mit ihrem Sternpark, und tragen dazu bei, dass aus der ehemals trennenden Elbe nun eine Verbindung zwischen den nördlichen und südlichen Stadtteilen wird.

Noch weiter südlich im Zentrum Harburgs sind die historischen Vorreiter dieser grünen Entwicklung zu sehen: Der Schwarzenbergpark, bereits im 19. Jahrhundert zur öffentlichen Grünanlage umgestaltet, und der Harburger Stadtpark am Außenmühlenteich aus dem 20. Jahrhundert sind ein wichtiger Teil der Grünversorgung für die Harburger und über die Stadtgrenze hinaus.

Am westlichen Rand Harburgs schließlich wartet der Bezirk mit zwei gegensätzlichen Naturschutzgebieten auf: Der Fischbeker Heide in den Harburger Bergen und dem Moorgürtel im Übergang zum Alten Land. Sie haben beide ihren ganz eigenen Reiz und sind nicht nur einzigartige Lebensräume für Pflanzen und Tiere, sondern auch wichtige Naherholungsgebiete für den Menschen.

Internationale Gartenschau Hamburg 2013

In Wilhelmsburg wird nach dem Stadtpark in Winterhude, dem Altonaer Volkspark und dem Harburger Stadtpark durch die Internationale Gartenschau (IGS) 2013 der vierte große Volkspark Hamburgs entstehen. Ein wegweisender Volkspark des 21. Jahrhundert soll es sein, an dessen spannendem Entstehungsprozess man teilhaben kann.

Die Elbinsel Wilhelmsburg liegt im Stromspaltungsgebiet der Elbe und ist eine der größten Flussinseln Europas. Sie entstand vor etwa 7.000 Jahren durch Ablagerung von Sinkstoffen in der Elbe. Das sehr fruchtbare Schwemmland teilte den Fluss in Norder- und Süderelbe und wurde zunächst vor allem landwirtschaftlich genutzt. Nach Eindeichungen folgten Besiedlung und Gewerbenutzung.

Wasser in Form von Hafenbecken, Kanälen und Gräben sowie Bracks und Teichen unterschiedlichster Größe prägt die Landschaft der heutigen Insel. Ein anderer bedeutender Faktor sind die überregionalen Verkehrswege, die das Gebiet in Nord-Süd-Richtung zerschneiden; hierzu gehören große Straßen, Bahntrassen und Wasserwege. Diese Trennung führte zu einer beinahe streifenartigen Nutzung: Industrie und Gewerbe siedelten sich vorwiegend im Westen, am Reiherstieg, an. Bis zur Bundesstraße folgte ein Mosaik aus dichter Wohnbebauung, Kleingärten und Grünflächen. Zwischen Bundesstraße und Bahntrasse überwiegt die Nutzung durch Kleingärten und Gewerbe. Im Osten schließen weitere sehr unterschiedliche Wohngebiete, aber auch Wald, größere

So wird der Eingangsbereich der Internationalen Gartenschau Hamburg 2013 aussehen.

Wilhelmsburg liegt als eine der größten Flussinseln Europas zwischen Norder- und Süderelbe.

Landwirtschafts- und Naturschutzflächen an. Letztere konnten sich trotz der Nähe von menschlicher Nutzung weitgehend ungestört entwickeln.

Der Entwurf des Landschaftsarchitekten Stephan Lenzen, Inhaber des Büros Raderschall, Möhren und Partner (RMP), für die IGS 2013 greift die charakteristischen Strukturen dieser Landschaft auf. Ebenso wurde berücksichtigt, dass gut ein ein Drittel der Bewohner Wilhelmsburgs ausländischer Herkunft ist. Für die jetzigen und künftigen Anwohner soll nach Beendigung der IGS ein Park als neue Mitte entstanden sein, der den Bedarf an öffentlichen Freiräumen deckt und einen Beitrag zum Zusammenwachsen des Stadtteils leistet. Darüber hinaus soll eine breite Spanne verschiedener Sport- und Freizeitaktivitäten – von Breitensport bis zu internationalen Wettkämpfen – angeboten werden und so ein moderner Volkspark entstehen.

Eine schwierige Aufgabe ist der Lärmschutz: In einem Gebiet, das derart viele Verkehrsadern und unterschiedliche Nutzungen beherbergt, müssen kreative Lösungen gefunden werden.

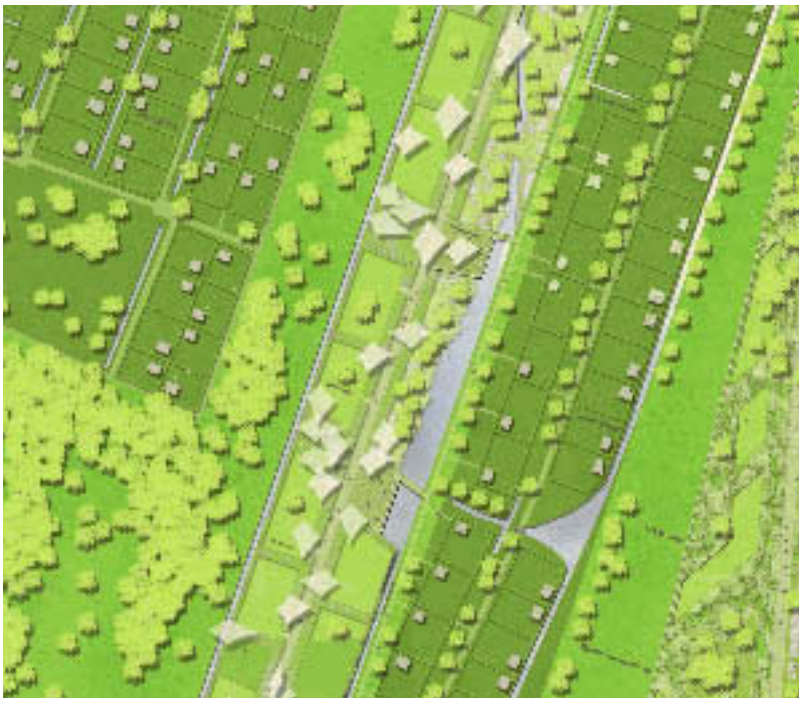
Außerdem werden die vorhandenen Kleingärten sowie die Naturschutzgebiete und geschützten Biotope erhalten und zusätzliche Grün-

verbindungen geschaffen. Zu guter Letzt sind architektonische Aufgaben zu lösen: die Gestaltung der Ausstellungsgebäude, der Sport- und Freizeitanlagen und der neuen Wohngebiete am Rande des Parks.

Der Entwurf vom Büro RMP gliedert den neuen Volkspark in „Passagen“ mit unterschiedlichen Themen. Die Gartenschau soll das Motto „In 80 Gärten um die Welt“ haben. Dies ist nicht nur eine Anspielung auf den Roman von Jules Verne, sondern bezieht sich auch auf die Internationalität Hamburgs und Wilhelmsburgs, welche die Internationale Gartenschau prägen soll.

Von den beiden Eingängen, im Westen am markanten Wasserturm und im Osten am S-Bahnhof Wilhelmsburg, tritt der Besucher der Gartenschau eine Reise an, die legendäre Routen aufgreift: Vom

Detail aus dem Siegerentwurf für die Internationale Gartenschau Hamburg 2013: die Themengärten.



1

2

1 Teil der Gartenschau sind Pflanzenausstellungen in der Halle und im Freiland.
2 Die für Hamburg typische Kombination von Grün und Wasser findet sich auch auf der IGS 2013 wieder.

Orient-Express über die Entdeckerreisen Marco Polos bis hin zu Goethes Italienreise. Ein erhöht gelegenes Café am Kükenbrack ist gleichzeitig Aussichtspunkt und Schnittpunkt der einzelnen Passagen. Der Rundweg um die gesamte Anlage soll eine schnelle Spur für Skater und Radfahrer und eine langsame für Fußgänger bekommen.

Integriert werden auch die meisten Kleingärten als Modellanlagen für Kleingärten im 21. Jahrhundert. Zudem werden die geschützten Biotope erhalten und entwickelt.

Neben den neuen Parkanlagen soll die Ausstellungshalle als Indoor-/Outdoor-Zentrum für Sport, Wellness und Freizeit im Osten des Parks erhalten bleiben. Alle Planungen und der Bau dieses neuen Volksparks sollen bis zum Frühjahr 2013 abgeschlossen sein.

Bezirk:	Harburg
Lage:	zwischen Wilhelmsburger Reichsstraße und der A1
ÖPNV:	S3/S31 Wilhelmsburg
Fläche:	95 ha
Besonderes:	internationale Gärten, Volkspark und Kleingärten des 21. Jahrhunderts
Info:	siehe Seite 129

BallinStadt und BallinPark

Die BallinStadt ist ein spannender Baustein des Projekts „Sprung über die Elbe“, welches den trennenden Charakter des Flusses aufheben soll.

Die BallinStadt ist ein Museum, das die Geschichte Hamburgs als wichtigste deutsche Auswandererstadt seit Mitte des 19. Jahrhunderts anschaulich präsentiert – auf historischem Boden. Zwischen 1850 und 1939 war Hamburg für etwa fünf Millionen Emigranten das „Tor zur Welt“. Viele dieser Menschen flohen vor Verfolgung oder versuchten, ihrer Armut zu entkommen. Zu ihnen gehörten zahlreiche mittellose Juden aus Russland und Osteuropa. Für sie ließ Albert Ballin, seit 1888 Direktor der Hamburger Reederei Hapag, zunächst am Amerika-Kai Baracken bauen. Als die Flächen für Kaischuppen beansprucht wurden, wich Ballin auf die Veddel aus. Dort entstanden 1901 die ersten Auswandererhallen: 14 Schlaf- und Wohnpavillons sowie zwei Hotels für anspruchsvollere Reisende und einige Gemeinschaftsgebäude, darunter eine Synagoge und zwei Kirchen. Bis 1907 wurde die Anlage ständig erweitert und wies schließlich rund 30 Einzelgebäude auf.

Der Erste Weltkrieg brachte einen ersten Einschnitt, denn die Gebäude wurden von der Marine beansprucht. Nach dem Krieg ließ außerdem der Auswandererstrom nach, und die Gebäude wurden zum so genannten „Überseeheim der Hapag“; jedoch nur für kurze Zeit, denn ab 1934 zog hier die SS ein und brachte unter anderem französische Kriegsgefangene unter. Zahlreiche Gebäude wichen auch Straßenbaumaßnahmen. Nach dem Krieg dienten die Gebäude als Notunterkünfte für obdachlos gewordene Hamburger, bis sie Anfang der 1960er Jahre fast alle abgerissen wurden. Nur in der Nähe des S-Bahnhofs Veddel war noch einer der Originalpavillons erhalten geblieben.

Dieser ehemalige Schlafpavillon ist die Keimzelle für das Museum. Neben drei Pavillons soll ein öffentlicher Park entstehen, der ebenfalls die Auswandererthematik aufgreift. Gleichzeitig stellt die Planung des Landschaftsarchitektur-Büros Lohrer/Hochrein aber auch eine wichtige Grünverbindung zwischen Hamburgs Norden und Harburg dar.

Museum BallinStadt

Bezirk:	Hamburg-Mitte
Lage:	Veddeler Straße
ÖPNV:	S3/S31 Veddel
Fläche:	3,5 ha
Info:	siehe Seite 129

1

2

3

1 Das Konzept setzt die Auswanderer-thematik auch in den Außenanlagen fort.
2 Drei Pavillons der BallinStadt werden nach Originalplänen wieder aufgebaut.
3 Die Gebäude werden nach den Plänen des Büros nps tschoban voss Architekten mit Glasanbauten verbunden, die auch Platz für große Exponate bieten.

Harburger Schlossinsel

Die Umstrukturierung der Harburger Schlossinsel ist ein weiterer wichtiger Beitrag zum großen Stadtentwicklungsprojekt „Sprung über die Elbe“ auf einer zentralen Fläche des Harburger Binnenhafens.

Die Schlossinsel war die Keimzelle der Stadt Harburg. Bereits 1137 wird die Horeburg (Sumpfburg) erstmals erwähnt. Mitte des 16. Jahrhunderts entsteht hier ein Schloss der braunschweig-lüneburgischen Herzogsfamilie, das etwa hundert Jahre später zur Zitadelle ausgebaut wird: Die Schlossinsel erhält ihre markante Sternform als Bastion. Im 18. Jahrhundert wird das Schloss zunächst Regionalverwaltung des Harburger Landgebiets, das nun zum Königreich Hannover gehört. Während der französischen Belagerung im Siebenjährigen Krieg wird das Schloss schwer beschädigt und 1764 in vereinfachter Form wieder hergerichtet. 1813 wird ein Flügel des Schlosses zerstört. Kurze Zeit später werden die Bastionsanlagen geschleift und das Schloss bleibt Amtssitz.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Gebiet durch zunehmende Hafennutzung stark verändert und durch neue Verkehrswege (B75 und Bahntrassen) vom Harburger Zentrum abgeschnitten. Der einzige noch erhaltene Flügel des Schlosses

1

2

1 Das Konzept greift die Sternform der historischen Zitadelle auf (Funktionsplan 2. Entwicklungsstufe).
2 Die „Strahlen“ des Parks führen zum Wasser.

3

4

3 Die Überreste des einstigen Harburger Schlosses inmitten eines wenig strukturierten Industriegebietes (Bildmitte).
4 Historische Ansicht des Schlosses, Lithografie um 1850.

wurde mit der Zeit baulich so verändert, dass nur noch die verzierten Fensteröffnungen und Treppenbalustraden an den alten Glanz erinnern. Das Gebäude fristet heute ein trauriges Dasein inmitten schmuckloser Industriebauten.

Nach Entwurfsplänen der Büros Raumwerk und Club L 94 soll durch moderne Architektur und Landschaftsarchitektur die Form der einstigen Zitadelle wieder erlebbar gemacht werden. Im Zentrum der Planung steht ein sternförmiger Park, der nicht nur den verbleibenden Schlossflügel zum Mittelpunkt macht, sondern durch seine „Sternstrahlen“ den Kern der Insel über Freitreppenanlagen mit dem Wasser verbindet. Die Bebauung konzentriert sich an den Ufern und unterstreicht die sternförmige Parkform. Im Inneren der Baufelder liegen öffentlich zugängliche Quartiersplätze und Gebäudeöffnungen mit direktem Wasserbezug. Das Entwurfskonzept umfasst auch öffentlich nutzbare Plätze im Harburger Binnenhafen, wie beispielsweise den Kanalplatz.

Harburger Schlossinsel

Bezirk:	Harburg
Lage:	Zitadellenstraße
ÖPNV:	Bus 153, 157
Fläche:	33 ha
Besonderes:	jährliches Harburger Binnenhafenfest im zweiten Quartal

Schwarzenbergpark

Der Schwarzenbergpark am Nordrand des Harburger Zentrums ermöglicht nicht nur weite Ausblicke auf die Elbe und den Hafen von Süden, sondern ist gleichzeitig ein Mosaik historischer Elemente.

Woher der Name Schwarzenberg kommt, ist nicht eindeutig gesichert. Es könnte sein, dass dunkle Nadelbäume den Namen gaben, vielleicht auch die frühere Nutzung als Galgenberg. In jedem Fall macht der Zusatz „Berg“ deutlich, dass es sich um eine Erhebung handelt, und die wurde ausgiebig genutzt.

Schon früh diente der Schwarzenberg als Kanonenstellung, und während der französischen Belagerung wurde von hier auf das Harburger Schloss geschossen. Zwei Kanonen aus dieser Zeit stehen heute noch am Hang. Sie wurden später für Warnschüsse bei Sturmfluten und für Salutschüsse, zum Beispiel bei der Einweihung der ersten Bahnstrecke, genutzt. Zudem gibt es ein Kugeldenkmal – eine Modeerscheinung des 19. Jahrhunderts, von der nicht mehr viele Exemplare erhalten sind. Ein weiteres Relikt aus der Militärzeit Harburgs ist der historische Schloss- und Garnisonsfriedhof am Nordhang, dessen Grabmale auf die Pracht des einstigen Friedhofs und die Bedeutung des Militärs hinweisen. Etwas oberhalb liegt der Jüdische Friedhof aus dem 17. Jahrhundert, der nach jüdischer Sitte zwar nicht weiter belegt, aber dennoch als Ort des Gedenkens erhalten wird.

Mitte des 19. Jahrhunderts ließ Major Ferdinand von Bissing den Berg in einen öffentlichen Park umwandeln – mit Promenaden durch Wald und Wiesen. Er setzte dafür Soldaten ein, was ihm die Kritik seiner Vorgesetzten einbrachte. Die Arbeiten wurden von einem Verschönerungsverein unter planerischer Leitung des Gärtners Georg Hölscher fortgesetzt, der hier 1898 eine Obst- und Gartenbauausstellung betreute.

Auf der Anhöhe des Berges befindet sich der Kaiserplatz von 1873. Der benachbarte, von Lindenreihen umgebene ehemalige Exerzierplatz wird heute unter anderem für Volksfeste genutzt; seit 1528 findet hier das traditionelle Vogelschießen statt.

Bezirk:	Harburg
Lage:	Schwarzenbergstraße
ÖPNV:	S3/S31 Heimfeld
Fläche:	knapp 16 ha
Besonderes:	Veranstaltungen auf dem ehemaligen Exerzierplatz, Schloss- und Garnisonsfriedhof, Jüdischer Friedhof

1

2

1 Wanderwege durchziehen den vielseitigen Park.
2 An den Besuch des Kaisers 1873 erinnert der Kaiserplatz: ein Aussichtspunkt mit Brunnen.
3 Eine doppelte Lindenallee umrahmt den ehemaligen Exerzierplatz.
4 Historische Soldaten-Grabstätten auf dem Garnisonsfriedhof.
5 Der jüdische Friedhof liegt auf der Anhöhe.

3

4

5

Harburger Stadtpark

Auch Harburg hat einen richtigen Volkspark, den Harburger Stadtpark. Die Lage am historischen Mühlenteich und das hügelige Gelände verleihen diesem Park einen ganz eigenen Charakter.

Die Anlage des Harburger Stadtparks wurde durch massives Bevölkerungswachstum im Zeitalter der Industrialisierung erforderlich. Der bereits bestehende Stadtpark am Schwarzenberg erfüllte nicht mehr die Anforderungen einer zeitgemässen Anlage. Erste Planungen und Baumaßnahmen gab es bereits 1913, aber erst 1926 wurde der erste Teil der Anlage eröffnet: Am Außenmühlenteich aus dem 17. Jahrhundert legten die Gärtner Georg und Ferdinand Hölscher einen landschaftlichen Park an. Den Höhenunterschied von 30 Metern und die Bewaldung nutzten sie, um abwechslungsreiche Aussichten und Gartenräume mit verschiedenen Funktionen zu schaffen. Zunächst waren dies eine Freilichtbühne, ein Kinderspielplatz und der Hockeyplatz mit Blumengarten sowie zwei Aussichtspunkte und Wiesenbereiche. 1927 wurde die Anlage um den Schillerplatz, die Beethovenhöhe, den Seerosenteich mit dem Ludowieg-Brunnen und die Ovale Kuppe erweitert. Im Jahr 1930 folgte das Freibad am Ostufer. 1933 ergänzten der Schulgarten, der Dahliengarten und die Sommerblumenterrassen den Park. Nur drei Jahre später waren der Sport- und Exerzierplatz gebaut.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Parkausbau ausgesetzt und die Anlage durch etwa 120 Bomben beschädigt. Anfang der 1950er Jahre wurde der Harburger Stadtpark weitgehend wieder hergestellt und im Westen nochmals erweitert. 1987 folgten mit dem naturnahen Teil im Süden typische Ergänzungen für diese Zeit. Die Biotope sind mit moderner Kunst in der Landschaft kombiniert.

In jüngerer Zeit wurden die so genannten Gärten der Jahrhunderte angelegt, sie zeigen sehr vereinfacht die stilistischen Mittel aus verschiedenen Epochen der Gartenkunst und werden durch einen Rosengarten aus dem Jahr 2004 ergänzt. An anderer Stelle wird die historische Gestaltung restauriert.

Bezirk:	Harburg
Lage:	Hohe Straße/Marmstorfer Weg
Eingang:	Nymphenweg
ÖPNV:	Bus 142, 145, 245
Fläche:	90 ha
Besonderes:	Schaugärten, umfangreiche Spiel- und Sportmöglichkeiten, Freilichtbühne, Freizeitbad Midsommerland

1

2

1 Der zugefrorene Außenmühlenteich lädt zum Winterspaziergang ein.
2 Im Sommer ist das Ufer ein beliebter Rastplatz.
3 Blick über den Außenmühlenteich nach Norden.
4 Im Schulgarten lassen sich Garten- und Heilpflanzen bestimmen.
5 Im Süden ist der Park naturnah gestaltet.

3

4

5

1

2

1 Sandbirken, Gräser und Besenheide sind auf trockene Standorte spezialisiert.
2 Das Naturschutz-Informationshaus im alten Schafstall.
3 Heidschnucken sind eine besondere Schafrasse. Sie tragen zur Naturverjüngung der Zwergstrauch-Landschaft bei.

3

Naturschutzgebiet Fischbeker Heide

Fast V-förmig erstreckt sich die 773 ha große Fischbeker Heide über die Harburger Berge und erreicht an ihrer südlichen Spitze mit 116 m ihren höchsten Punkt. Diese für Hamburger Verhältnisse großen Höhen sind neben der spektakulären Heideblüte im Spätsommer die Hauptattraktion dieses vielgestaltigen und gut mit Wegen erschlossenen Gebiets.

Die Harburger Berge sind Relikte der Saale-Eiszeit vor etwa 150.000 Jahren und bestehen überwiegend aus Sand und Geröll. Auf diesen armen Böden entstand die Fischbeker Heide als eine vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft. Schon in der Jungsteinzeit siedelten sich hier erste Bewohner an und rodeten Teile des dichten Eichenmischwalds, um Holz zu gewinnen und Ackerflächen zu bilden. Aus dieser Zeit stammen die noch gut erkennbaren Hünengräber (Großsteingräber) und die unterirdisch angelegten Hügelgräber. Der Holzabbau nahm in der Bronze- und Eisenzeit stark zu, da viel Holz für die Verhüttung der Erze gebraucht wurde. Im Mittelalter fielen dann die letzten Waldbestände südlich Hamburgs, weil die Salinenstadt Lüneburg ihre Salzsiedepfannen mit Holz befeuerte. Infolge dessen entstanden die Lüneburger Heide und ihre kleine Schwester, die Fischbeker Heide. Diese Heideflächen wurden durch Beweidung mit Heidschnucken weitgehend von Gehölzaufwuchs freigehalten.

Im 19. und 20. Jahrhundert wurden Teilbereiche mit schnell wachsenden Kiefern und Fichten aufgeforstet, andere Flächen dagegen mithilfe von Kunstdünger als Acker genutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war der letzte Bestand an Heide zusätzlich durch Bebauung gefährdet und drohte vollends zu verschwinden. Durch die Ausweisung als Naturschutzgebiet im Jahr 1958 konnten die verbliebenen Heideflächen zusammen mit einigen Nieder- und Laubwaldgebieten, Quellmooren und anderen Feuchtgebieten gesichert werden.

Die Charakterpflanze der Heidelandschaft ist die Besenheide, die tatsächlich einmal für die Besenherstellung genutzt wurde. Die Pflanze ist ein Zwergstrauch, der durch Naturverjüngung (Beweidung oder Mahd) sein normales Alter auf fast 80 Jahre verdoppeln kann. Begleitende Pflanzen sind Rosmarinheide, verschiedene Ginsterarten, Krähen- und Moosbeere sowie die sehr seltene Bärentraube, die hier in Hamburg einzigartig ist. In dieser Landschaft

Zahlreiche Wanderwege durchziehen die Fischbeker Heide.

1

2

leben über 2.000 Kleintierarten, zu denen neben den eleganten Heidelibellen auch seltene Schmetterlinge wie das Heide-Grünwidderchen und Bläulinge gehören. Etwa 140 Spinnenarten sind zudem bisher beobachtet worden. Gut 300 Tierarten sind auf die Heide spezialisiert. Außer Käfern und Insekten lebt hier beispielsweise Hamburgs größte Zauneidechsenpopulation.

1 Dank ihrer perfekten Farbanpassung sind Zauneidechsen gut getarnt.
2 Der Rand des Heidegebiets ist mit Wald bestanden.
3 Der seltene Hauhechelbläuling.

3

Heidschnuckenherde auf der blühenden Heide im Spätsommer.

Diese Tiere haben sich farblich an die Heide angepasst – außer zur Paarungszeit, wenn die Männchen smaragdgrün leuchten. Weitere Reptilien sind die Wald- oder Bergeidechse und die giftige Kreuzotter. Aus der Vogelwelt sind Heidelerche und Ziegenmelker besonders zu erwähnen. Letzterer ist eine Nachtschwalbenart und kommt im Hamburger Raum nur hier vor.

Neben den Heideflächen gibt es mit Nieder- und Laubwaldbereichen, Magerrasen und offenen Sandflächen sowie Quellmooren und Feuchtheiden noch weitere wichtige Lebensräume seltener Pflanzen und Tiere. In der Feuchtheide kommen beispielsweise fleischfressender Sonnentau, Ährenlilie, Weißes Schnabelried, Torfmoose und Wollgras vor, in den Quellmooren Gagelstrauch und Lungenenzian.

Da die Heideflächen eine vom Menschen geschaffene Landschaft sind, ist die Pflege eine Grundvoraussetzung für ihren Erhalt. Die Fischbeker Heide wird von einer Schafherde beweidet und zusätzlich von Menschenhand gemäht. Aufkommende Gehölze werden entfernt (die Heide somit „entkusselt“) und alte Bestände durch Abstechen der Soden („plaggen“) und Neusaat verjüngt.

Wer sich weiter über diese faszinierende Landschaft informieren möchte, kann sich an das Naturschutz-Informationszentrum wenden.

Bezirk:	Harburg
Lage:	südlich der Cuxhavener Straße
Eingang:	Fischbeker Heideweg
ÖPNV:	S3 Neugraben, Bus 250
Fläche:	149 ha
Besonderes:	Naturschutz-Informationszentrum
Info:	siehe Seite 129

Naturschutzgebiet Moorgürtel

Das 737 Hektar große Naturschutzgebiet Moorgürtel, direkt neben dem Obstanbaugebiet Altes Land gelegen, ist heutzutage von einem kleinräumigen Mosaik verschiedenster Flächen einer extensiven Kulturlandschaft gekennzeichnet. Deshalb ist hier auch noch der europaweit vom Aussterben bedrohte Wachtelkönig zu finden.

Bereits mit Beginn der menschlichen Besiedlung dieser Gegend wurde das Moorgebiet urbar gemacht, aber wegen der Nässe nur extensiv genutzt. Die Landwirte, die hier meist nur Nebenerwerbsbetriebe hatten, trugen zur Schaffung eines dichten Nebeneinanders von Moorresten, Gebüschen, kleinen Waldflächen, Kleingewässern, Röhrichtbereichen, Seggenriedern sowie feuchten Wiesen und Weiden bei. Diese Vielfalt ist für den Wachtelkönig während der Brut- und Aufzuchtzeit seiner Jungen lebensnotwendig. Aber auch andere Arten profitieren davon: Zu ihnen gehören Schwarzkehlchen, Neuntöter und Feldschwirl.

Auf den extensiv genutzten Wiesen wachsen Blumen, die anderswo selten zu finden sind, von Kohldistel und Kuckucks-Lichtnelke über Klappertopf und Schlangenknöterich bis hin zu verschiedenen Orchideenarten. Hier leben auch Weißstorch, Kiebitz, Bekassine und Wiesenpieper sowie viele Amphibien, unter ihnen der Moorfrosch. Aber auch Kleinfische in und Libellen an den Gräben gehören zur hiesigen Tierwelt. Im Nincoper und im Francoper Moor, den größeren Moorrestflächen, sind typische Pflanzen wie Wollgras, Torfmoose, Königsfarn und Knabenkraut sowie der Gagelstrauch zu finden. Dieser ist heute eine seltene Pflanze. Früher wurde er zum Gelbfärben, aufgrund seiner berauschenden Wirkung aber auch zum Würzen von Bier und Likören verwendet.

Um das Mosaik an Flächen zu erhalten, gehen Naturschutz und Landwirtschaft vertragliche Regelungen ein. Die kleinteilige, extensive Nutzung ist zum Erhalt des Wachtelkönigs und anderer Arten erforderlich. Daneben wird die Moorbildung gefördert. Diese vielfältige Landschaft ist auf zahlreichen Feldwegen gut mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu erforschen.

Bezirk:	Harburg
Lage:	zwischen Francoper/ Neuenfelder Hinterdeich und Cuxhavener Straße
ÖPNV:	S3 Neugraben, Bus 140, 240
Fläche:	737 ha

1

2

1 Sauerampferblüten bieten einen reizvollen Farbkontrast zun satten Grün der Wiesen.
2, 5 Aufgestaute Gräben dienen der Wiedervernässung des Gebiets.
3 Die Hochstaudenfluren sind besonders artenreich und blühen fast das ganze Jahr.
4 Der kleinräumige Wechsel zwischen Gehölze- und Offenlandbereichen bietet vielfältige Lebensräume.

3

4

5

Service

14 Alter Elbpark, Wallanlagen und Planten un Blomen

_HamburgMuseum
Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, 20355 Hamburg
www.hamburgmuseum.de
Tel. 040-428 132-2380
Öffnungszeiten:
Di - Sa: 10 - 17 Uhr, So: bis 18 Uhr

_Planten un Blomen
www.plantenunblomen.hamburg.de
Parkaufsicht: Planten un Blomen:
Tel. 040-428 23 21 25,
Wallanlagen: Tel. 040-428 23 21 57
Öffnungszeiten:
Mai - September: 7 - 23 Uhr,
Oktober - April: 7 - 20 Uhr

_Wasserlichtkonzerte
Mai - August: 22 Uhr
September: 21 Uhr

_Tropenschauhäuser
Öffnungszeiten: März bis Oktober
werktags: 9 - 16.45 Uhr,
Sa, So, feiertags: 10 - 17.45 Uhr
November bis Februar
werktags: 9 - 15.45 Uhr
Sa, So, feiertags: 10 - 15.45 Uhr

_Eisbahn Große Wallanlagen
Holstenwall 30, 20355 Hamburg
Tel: 040-31 74 739
ab ca. Mitte Oktober bis Mitte März
www.eisbahn.info

_Rollschuhbahn
April bis September
Öffnungszeiten: bis 30. April:
7 - 20 Uhr, 1. Mai - 30. September:
7 - 23 Uhr

24 Jungfernstieg und Binnenalster

_Alsterschiff-Fahrten
Alster-Touristik GmbH
Anleger Jungfernstieg,
20354 Hamburg
Tel. 040-35 74 24-0
www.alstertouristik.de

_Events
www.hamburg.de
www.lebendiger-jungfernstieg.de

26 HafenCity

www.hafencity.de

_HafenCity InfoCenter im Kesselhaus
Am Sandtorkai 30, 20457 Hamburg
Tel. 040-36 90 17 99
Öffnungszeiten:
Di - So: 10 - 18 Uhr

_Aussichtsturm Viewpoint
derzeit Großer Grasbrook

32 Vom Platz der Republik bis zum Altonaer Balkon

_Altonaer Museum
Norddeutsches Landesmuseum
Museumstraße 23, 22765 Hamburg
www.altonaermuseum.de
Öffnungszeiten:
Di - So: 10 - 18 Uhr, Do: bis 21 Uhr

51 Jenischpark mit Flottbektal

_Jenisch Haus
Baron-Voght-Str. 50
22609 Hamburg
Tel. 040-428 11-3582
Öffnungszeiten: Di - So: 11 - 18 Uhr

_Ernst-Barlach-Haus
Baron-Voght-Str. 50a
22609 Hamburg
Tel. 040-80 60 85
www.barlach-haus.de
Öffnungszeiten: Di - So: 11 - 18 Uhr

54 Strandweg, Elbhöhenwanderweg und Römischer Garten

_Puppenmuseum Falkenstein Sammlung Elke Dröscher
Grotiusweg 79, 22587 Hamburg
Tel. 040-81 05 82
www.elke-droescher.de
Öffnungszeiten: Di - So: 11 - 17 Uhr
Galerie: Di - Fr: 11 - 17 Uhr,
Sa: 11 - 14 Uhr

66 Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

_Nationalpark-Haus Neuwerk
27499 Insel Neuwerk
Tel. 04721-39 53 49
www.nationalpark-hamburgisches-wattenmeer.de
Öffnungszeiten: tideabhängig

74 Hamburger Stadtpark

_Planetarium Hamburg
Hindenburgstraße 1b,
22303 Hamburg
Tel. 040-428 86 52-0
www.planetarium-hamburg.de
Öffnungszeiten: Di: 9 - 15 Uhr,
Mi: 9 - 21 Uhr, Do: 9 - 21.30 Uhr,
Fr: 9 - 21.45 Uhr, Sa: 12.30 - 21.30 Uhr,
So: 12.30 - 19.00 Uhr

76 Ohlsdorfer Friedhof

Öffnungszeiten:
April - Oktober: 8 - 21 Uhr
November - März: 8 - 18 Uhr

_Führungen und Museum
www.fof-ohlsdorf.de

83 Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook

_Naturschutz-Informationshaus
Duvenstedter Triftweg 140,
22397 Hamburg
Tel. 040-607 24 66
Öffnungszeiten:
April - Oktober: Di - Fr: 14 - 17 Uhr,
Sa: 12 - 18, So: 10 - 18 Uhr
Februar, März, November:
Sa: 12 - 16 Uhr, So: 10 - 16 Uhr

98 Naturschutzgebiet Boberger Niederung

_Naturschutz-Informationshaus Boberger Furt
Öffnungszeiten: April - Oktober
Di - Fr: 10 - 13 Uhr,
So und feiertags: 11 - 17 Uhr

104 Bergedorfer Schlossgarten

_ Museum für Bergedorf und die Vierlande im Schloss Bergedorf
Öffnungszeiten: April - Oktober
Di - Do, Sa + So: 10 - 18 Uhr
November - März
Di - Do, Sa + So: 11 - 16 Uhr

110 Internationale Gartenschau Hamburg 2013

_ Internationale Gartenschau Hamburg 2013 GmbH
Am Veringhof 17
21107 Hamburg
Tel. 040-226 3198-0
www.igs-hh.de

_Informationen über
info@igs-hh.de

114 BallinStadt und BallinPark

www.ballinstadt.de

122 Naturschutzgebiet Fischbeker Heide

_Naturschutz-Informationshaus
Fischbeker Heideweg 43
Öffnungszeiten: April - Oktober
Di - Fr: 10 - 13 Uhr,
So + feiertags: 11 - 17 Uhr

Bildnachweis

Fotograf	Seitenzahl/Bildnummer
Sven Baumung	102/4
BSU	7/2; 10; 11/1; 18/3; 50; 53/5; 59; 63; 64/2; 78; 81/1,2; 82/2; 84/2; 92; 95/4; 99; 102/2,3; 111; 122/2,3; 124/1,2,3; 125; 127
- Andreas Eggers	65; 103
- Karin Gaedicke	83; 85
- Heino Grunert	15/3; 17/1,2; 18/2; 35/3,5; 37/3,4; 39/4; 45; 49/3,5; 54/1,2,3; 56/2; 67/2; 73/3; 74/5; 76; 77; 84/3; 89/1; 91/2; 96; 106/1,5; 121/1,2,4,5; 122/1
- Dr. Klaus Janke	7/1; 67/1,3; 68/2,3
- Thomas Möller	31/1,2,3
- Ewald Rothstein	21/1
- Manfred Stern	2; 30; 41; 74/2; 84/1
Denkmalschutzamt Hamburg, Fotoarchiv	117/4 Urheberrecht: No 889/30
Falcon Crest/U. Sieglitz	12
Klaus Frahm	25/2
HafenCity Hamburg GmbH	
- Thomas Hampel	28/1
- Schiebel (Illustration), Korol (Modell)	26/27, 28/3
Günther Helm	68/1
Eva Henze	61; 73/1,2
Herzog & de Meuron Architekten	28/2
Armin Jeß	69
Egbert Kossak	49/6; 56/1,3; 58; 64/1; 74/1; 79; 81/3; 124/1; 82/1
Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung	15/1
lohrer.hochrein landschaftsarchitekten	115/1
Mediaserver Hamburg	35/4; 70
- Martin Brinkmann	16/1
- Frank Szymanska	18
nps tschoban voss Architekten	115/2,3
RMP/Raderschall, Möhren und Partner	110; 112; 113
Raumwerk Architekten, Club L94 LandschaftsArchitekten	116
Dirk Robbers	25/1
Birte Rolff	6; 8; 11/2; 15/2; 19; 21/2,3,4,5; 23; 35/1,2,3,5; 37/1,2,5; 39/1,2,3; 40; 43; 46; 49/1,2,4; 51; 53/1,2,3,4; 54/4,5; 56/4; 57; 60; 74/3; 86; 89/2,3,4; 90/1,3; 91; 95/1,2,3,5,6; 100; 102/1; 104; 105; 106/2,3,4; 119; 121/3
urbanista	Titel
Sebastian Vollmert	18/3; 22; 74/4

Impressum

Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Stadthausbrücke 8
20355 Hamburg
www.bsu.hamburg.de

V.i.S.d.P.: Kristina von Bülow

Konzept: Heiner Baumgarten, Karin Gaedicke, Heino Grunert, Wolfgang Prott

Text: Eva Henze

Gestaltung: Birte Rolff

Ein besonderer Dank für Anregungen und Informationen gilt:

Susanne Bühler, Iris Carius, Andreas Eggers, Ulrich Hein-Wussow, Britta von Hollen, Dr. Klaus Janke, Claus Kriegs, Christina Leicht, Lutz Rehkopf, Wolfgang Schmahl, Andreas Schmeling, Werner Steinke, Thomas Vesting

Bestellung über:

Stadtmodell Hamburg, c/o Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Wexstr. 7, 20355 Hamburg, stadtmodell-hamburg@bsu.hamburg.de

Druck: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung
2. aktualisierte Auflage: 10.000 Stück

Juni 2007

Anmerkung zur Verteilung:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Information oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Zur besseren Lesbarkeit wurde in der Broschüre auf die Differenzierung zwischen männlicher und weiblicher Form verzichtet.

Legende

Hamburgs Grünes Herz

14 Alter Elbpark, Wallanlagen und Planten un Blomen

19 Promenade „Bei der Erholung“

20 Antonipark/ParkFiction

22 Spielbudenplatz

23 Freizeitfläche Zirkusweg

24 Jungfernstieg und Binnenalster

26 HafenCity mit Magellanterrassen

Grüne Quartiere

32 Vom Platz der Republik bis zum Altonaer Balkon

34 Grünzug Neu-Altona und Wohlerspark

36 Altonaer Volkspark

38 Innocentiapark

40 Lindenpark

41 Bewegungsräume Lenzsiedlung

42 Wacholderpark

44 Hammer Park

Flusslandschaft Elbe

48 Hirschpark, Baurs Park und die Naturschutzgebiete Neßsand und Mühlenberger Loch

51 Jenischpark mit Flottbektal

54 Strandweg, Elbhöhenwanderweg und Römischer Garten

58 Naturschutzgebiete Wittenbergener Heide/ Elbwiesen und Schnaakenmoor

61 Rüschpark

62 Naturschutzgebiet Heukenlock

64 Naturschutzgebiet Zollenspieker

Der Nationalpark Wattenmeer liegt in der Nordsee vor der Elbmündung.

Die Alster zwischen Lombardsbrücke und Duvenstedter Brook

72 Außenalster und Alsterpark

74 Hamburger Stadtpark

76 Ohlsdorfer Friedhof

78 Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald

80 Naturschutzgebiete Rodenbeker Quellental und Hainesch-Iland

83 Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook

Die Wandse: Vom Kuhmühlenteich zum Höltigbaum

88 Eilbek und Wandse-Grünzug mit Eichtalpark und Botanischem Sondergarten

92 Naturschutzgebiet Höltigbaum

94 Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen

Die Bille mit den Vier- und Marschlanden

98 Naturschutzgebiet Boberger Niederung

100 Wasserpark Dove Elbe und Naturschutzgebiet „Die Reit“

104 Bergedorfer Schlossgarten

106 Kirchwerder Wiesen

Zukunft Süden – erhalten und gestalten beim „Sprung über die Elbe“

110 Internationale Gartenschau Hamburg 2013

114 BallinStadt und BallinPark

116 Harburger Schlossinsel

118 Schwarzenbergpark

120 Harburger Stadtpark

122 Naturschutzgebiet Fischbeker Heide

126 Naturschutzgebiet Moorgürtel